VBE

07/08/2016
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
03.06.2016 / 67. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Was wir uns von Bildung wünschen

Bildungsministerin Stefanie Hubig im Interview

- **Lebenschancen – ein Bildungshaus in Ayacucho**
- **Leseförderung**

– Inhalt –

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	7
Interview	9
Reportage	13
Thema	17
Berichte	20/22
Personalia	21
Junger VBE	23
Seniorinnen & Senioren	24
Personalräte & Co.	23
Recht	27
Infos & Technik	29
Wir gratulieren	31
Termine	33
Aus den Kreisverbänden	35
Zum Schluss ...	30

Impressum

01. Juli 2016, 67. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425
info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlich) *br*
h.brandt@vbe-rp.de

Dr. Markus Bachen *mb*
(Veranstaltungen/Regionales)
m.bachen@vbe-rp.de

Frank Handstein *fh*
(Reportage/Recht)
f.handstein@vbe-rp.de

Dominik Hoffmann *dh*
(Recht)
d.hoffmann@vbe-rp.de

Marlies Kulpe *mkl*
(Bildungspolitik/Rubriken)
m.kulpe@vbe-rp.de

Lars Lamowski *lal*
(Primarstufe)
l.lamowski@vbe-rp.de

Klaus Schmidt *kfs*
(Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss)
k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag:
VBE Bildungs-Service GmbH
Adam-Karrillon-Str. 62
55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Jan Roeder: Titel (9), 2, 4, 5, 6, 7, 9(1), 11 (1), 12(1),23, 24, 26, 28, 35 (1)
UNHCR: 8
Albin Dannhäuser: 13, 14(2), 15
Ina Nefzer/privat: 17
Alexander Waschow: 22
Stefan Wildhirt: 34
Dominik Hoffmann: 10
Hjalmar Brandt: 9 (1), 11, 12, 21, 25, 27, 35 (1)
VBE-Archiv: 3, 37

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
19.07.2016 für Heft 09/2016
Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 01. September 2016.

– Editorial –

Betrifft: Hubig – die Zweite

In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift haben wir im Juni die neue rheinland-pfälzische Bildungsministerin Stefanie Hubig kurz und nüchtern vorgestellt. Wir haben dabei auf Material zurückgegriffen, das uns das Bildungsministerium zur Verfügung gestellt hat – unkommentiert. Mehr war da nicht. Mancher Leser hat das kritisiert.

Hintergrund war der Produktionsablauf für die RpS. Ungefähr zwei Wochen vor Erscheinungstermin muss der letzte Buchstabe gesetzt sein, dann heißt es: druckfrei! Dieser Zeitpunkt fiel genau in die Tage der Einführung der neuen Regierung. Und weil Stefanie Hubig selbst für Kenner ein bildungspolitisch unbeschriebenes Blatt war, gab es auch für diese Redaktion keine Möglichkeit, sich eine Meinung zu bilden.

Das ändert sich mit dieser RpS-Ausgabe umso mehr. Bildungsministerin Stefanie Hubig stand der RpS-Redaktion Mitte Juni für ein Interview zur Verfügung. Zuvor war sie bereits Ende Mai mit der VBE-Spitze zu einem Gespräch in Sachen Wechselprüfung zusammengetroffen, das noch mit ihrer Vorgängerin vereinbart worden war. Beide Termine werden in diesem RpS-Heft dokumentiert – eine gute Gelegenheit für unsere Leser, die (bildungs-)politische Kompetenz der neuen Ministerin unter die Lupe zu nehmen.

Apropos Kompetenz: Schnell stand der Vorwurf im Raum, dass nichts im beruflichen bzw. politischen Werdegang der neuen Bildungsministerin auf eine Nähe zur Schule hindeute.

Ohne besonders auf die Besetzung des Mainzer Finanzministeriums hinzuweisen, sei an das demokratische Grundprinzip erinnert, dass jede/-r in jedes Amt wählbar sein muss.

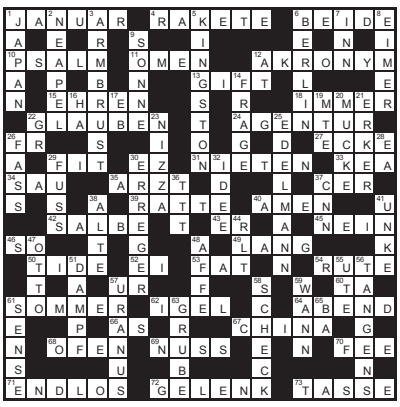
Die Demokratie lebt also von einem Dilettantismus im besten Sinn. Die Schule ist damit nicht unbedingt schlecht gefahren – lässt man die bisherigen Amtsinhaber/-innen Revue passieren.

RED

Wichtiger Hinweis zum VBE-Terminer 2016/2017

Die VBE-Terminer 2016/2017 wurden in diesem Jahr allen VBE-Mitgliedern in **beiden Formaten A3 und A2** bereits über die RpS-Ausgabe 05/2016 Anfang Mai zugesandt. Wir bitten um Beachtung. *RED*

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 06/2016:



JEDER SIEHT AUF
DIE DAUER SO ALT
AUS, WIE ER IST

Was kommt am Ende Neues?

Hubertus Kunz

Wenn Sie die aktuelle RpS in Händen halten, wird in zwei Wochen das laufende Schuljahr zu Ende gehen. Es hat uns, wie in jedem Jahr, viele Veränderungen gebracht – mit Licht und Schatten.

Die so nicht zu erwartende Flüchtlingswelle hat unsere Schulen vor teilweise kaum zu bewältigende Herausforderungen gestellt. Zunächst waren unsere Schulen weitgehend auf sich allein gestellt. Es fehlte – und fehlt bis heute – an Lehrkräften, die im Lehrfach Deutsch als Zweitsprache ausgebildet sind. Wie fast immer in solchen Fällen müssen die Grundschulen und die Realschulen plus zusammen mit den Integrierten Gesamtschulen die Hauptlast dieser neuen gesellschaftlichen Herausforderung stemmen. Symptomatisch wurde wieder einmal bei der Migrationsproblematik deutlich, wie ungleich und somit ungerecht die Lasten in unserem Schulsystem verteilt sind.

Ein wesentlicher und zukunftsweisender Schritt war die zu Schuljahresbeginn in Kraft getretene Wechselprüfungsordnung II. Endlich wurde – nach langem juristischem Kampf und massivem Druck des VBE – die überfällige Gleichstellung der Lehrkräfte im Bereich der Sekundarstufe I möglich.

Es bleibt für die Landesregierung beschämend und ist für die Lehrkräfte frustrierend zugleich, wie versucht wurde, diese Gleichstellung zu verzögern und durch bürokratische Hürden zu erschweren. Fürsorgepflicht? Scheint man im Bildungsministerium – zumindest in dieser Frage – nicht zu kennen.

Der VBE wird nichts unversucht lassen, bis alle Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Recht gekommen sind – u. a. auch jene in der Passivphase der Altersteilzeit.

Zwar ist zurzeit ein kleines Licht am Ende des Tunnels erkennbar – die neue Landesregierung will allen, die das wollen, im Rahmen der Legislaturperiode bis 2021 eine Perspektive auf A 13 eröffnen –, aber der VBE wird nicht lockerlassen und alles dafür tun, dieses leidige Verfahren zu beschleunigen. Wichtig auch, dass Neueinstellungen nicht darunter leiden. Dieses – im wahrsten Sinne perfide – Problem hat sich die Landesregierung selbst eingebrockt.

Der VBE wird weiter für die Gleichstellung der Lehrerinnen und Lehrer kämpfen. Auch an Grundschulen wird in gleicher Weise pädagogisch hochwertig gearbeitet wie an den weiterführenden Schularten. Wie auch die aktuelle VBE-Grundschulekampagne deutlich macht, liegt die Hauptlast der Grund-Bildung auf den Schultern der vielen engagierten Lehrkräfte in den Grundschulen. Es ist deshalb überfällig, dass sich diese wichtige, unverzichtbare gesellschaftliche Leistung der Grundschullehrkräfte in der Anpassung an die Besoldung der übrigen Lehrkräfte zeigt. Was wir für unsere Kolleginnen und Kollegen im Bereich der RS+ und der IGS erreicht haben, werden wir auch für die Lehrkräfte im Grundschulbereich erreichen.

Sorgen macht uns auch die zögerliche Einstellungspolitik des Landes. Zugegeben: Die neue Landesregierung ist erst seit dem 18. Mai im Amt. Aber in anderen Bundesländern sind im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz längst die Zeichen der Zeit erkannt worden. Diese Länder besetzen laufend frei werdende und neu geschaffene Planstellen.

In Rheinland-Pfalz werden in der Regel nur zum 01. Februar und zum 01. August eines Kalenderjahres Stellen neu besetzt. Dies spüren wir heute schon in den Grenzgebieten zu den Nachbarländern. Wir finden kaum noch ausgebildete Kolleginnen und Kollegen für befristete Beschäftigungsverhältnisse und eine spätere Einweisung in eine Planstelle. Zudem locken andere Länder mit einer höheren Besoldung. Es ist absehbar, dass wir einem eklatanten Lehrermangel entgegengehen – hausgemacht.

Was wird das neue Schuljahr bringen? Sicherlich werden viele der bekannten Probleme bleiben. Es wird wichtiger denn je sein, einen starken VBE zu haben, der die Interessen der Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz nachhaltig und verlässlich vertritt. Darum bemühen wir uns täglich.

Spannend wird sein, wie das Land den von der Ministerpräsidentin angekündigten Ausbau der Ferienbetreuung realisieren will. Die Kommunen werden ohne zusätzliche Anstrengungen des Landes kaum in der Lage sein, diese noch auszuweiten. Denkt man da etwa an zusätzliche Aufgaben für die Lehrkräfte oder andere Beschäftigte im Schulwesen? Das würde ja überwiegend wieder fast ausschließlich die knapp 1.000 Grundschulen im Lande treffen.

Wir kündigen bereits jetzt entschiedenen Widerstand gegen alle Versuche des Landes an, den Kolleginnen und Kollegen noch mehr und weitere Aufgaben aufzubürden. Wer eine staatliche Rundumbetreuung unserer Kinder und Jugendlichen auch in den Ferien garantieren will, muss viel, viel zusätzliches Geld in die Hand nehmen. Geld, das ja für andere – ebenfalls wichtige – Aufgaben nicht da ist. Wie es heißt …

Genießen Sie den Sommer. Und tanken Sie Kraft für das, was auf uns zukommt. Seien Sie versichert, dass der VBE Rheinland-Pfalz an Ihrer Seite ist. Nicht nur bei gutem, sondern vor allem auch bei schlechtem Wetter.

Hubertus Kunz
stellvertretender VBE-Landesvorsitzender

Erst abchecken, dann einschreiben: Selbsttests für Studenten

Als Lehrer/-in glücklich werden – aber wie?

Selbsttests für Studenten können nach Überzeugung der Frankfurter Uni-Präsidentin dabei helfen, die Zahl der Studienabbrecher zu verringern. „Es geht darum, das Matching zu verbessern“, sagte Birgitta Wolff der Deutschen Presse-Agentur. Wichtig seien der richtige Studiengang für die einzelnen Studierenden und passende Studenten für den jeweiligen Fachbereich. Dass die Tests Bewerbern helfen, die richtige Studienwahl zu treffen, glauben auch andere Hochschulen in Hessen, wie eine dpa-Umfrage ergab.

„Wir brauchen nicht wahllos mehr Studenten, sondern mehr glückliche Absolventen“, sagte die Präsidentin der Goethe-Universität. In Frankfurt habe man mit „Selbstprüfung“ gute Erfahrungen gemacht. Für 13 Studiengänge gebe es in Frankfurt solche Verfahren. In der Regel gehe dadurch die Bewerberzahl zurück, und die Abbrecherquote sinke. Dies sei vor allem bei stark überbuchten Studiengängen ein Erfolg.

Interessenten machen online einen Test, bei dem mehr oder weniger spielerisch die erforderlichen Fähigkeiten erprobt werden. „Niemand schreibt sich wissentlich in etwas ein, was ihn unglücklich macht“, sagte Wolff. „Wenn jemand beispielsweise Wirtschaftswissenschaften studieren will und das Testergebnis ist: Sie sind schwach in Mathe und verstehen kaum Englisch, dann ist es ratsam, sich einen anderen Studiengang zu suchen.“

Dank des neuen hessischen Hochschulgesetzes dürfen die Unis in Hessen solche Tests verpflichtend vorschreiben. In Frankfurt ist das bei fünf Fächern der Fall. Das Testergebnis erfahren die Fachbereiche nicht: Der Bewerber erhält am Ende nur eine Teilnahmebescheinigung und muss diese den Bewerbungsunterlagen beifügen. „Es geht darum, dass man vorher weiß, worauf man sich einlässt“, sagte Wolff.

„Unsere Erfahrungen sind durchweg positiv“, sagte Jörg Feuck, Sprecher der Technischen Universität Darmstadt, die in elf Fächern Selbsttests für Studieninteressierte anbietet. „Deshalb wollen wir das langfristig für jedes Fach realisieren.“ Wie stark sich eine verbesserte Selbsteinschätzung der Studienanfänger auf die Abbrecherquoten auswirke, sei jedoch schwer zu beurteilen: „Auf die Abbrecherquote haben viele Faktoren einen Einfluss.“

An den Universitäten in Marburg und Gießen sieht es ähnlich aus. In Marburg gibt es die Tests schon seit mehreren Jahren – allerdings nur in den Wirtschaftswissenschaften und der Biologie. Die Gießener Justus-Liebig-Universität bietet seit 2015 Selbsttests an. Beide Universitäten wollen das Angebot ausweiten. „Die Teilnahme soll auf jeden Fall anonym bleiben, um einen Einfluss auf die Zulassung zu verhindern“, sagte eine Sprecherin der Uni Gießen. „Auch eine Teilnahmeverpflichtung ist kein Thema.“

Die Uni Kassel setzt Selbsttests nicht flächendeckend ein. „Manche Institute tun es, andere nicht“, sagte Sprecher Sebastian Mense. „Die Lehrerbildung, die einen der Schwerpunkte der Uni Kassel darstellt, verfolgt ein eigenes Modell: Dort belegen die Studenten innerhalb des ersten Studienjahres Kurse zu psychosozialen Basiskompetenzen.“ 2008 habe dieses Konzept den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre gewonnen.

dpa

Schlechte Noten für inklusive Klassen in Nordrhein-Westfalen

Schlechte Zensuren für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung in Nordrhein-Westfalen: Laut einer repräsentativen Forsa-Umfrage für den Verband Bildung und Erziehung (VBE) bewerten die befragten Lehrer die sogenannte schulische Inklusion mit der Note „mangelhaft“. Das berichtete der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann am 18. Mai 2016 bei der Vorstellung der Ergebnisse in Düsseldorf.

Demnach hat sich im zweiten Jahr mit dem Rechtsanspruch behinderter Kinder auf Unterricht an Regelschulen in den Kernbereichen nichts verbessert. Nach wie vor seien die Lerngruppen zu groß, die sonderpädagogische Unterstützung sei gering und die Zeit zur Vorbereitung

ungenügend, kritisierte Beckmann. Besonders fatal sei, dass fast 1.000 der 3.000 Grundschulen gar keinen Sonderpädagogen hätten, obwohl von allen sonderpädagogische Förderung erwartet werde.

54 Prozent der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte verfügten laut eigenen Angaben über keinerlei sonderpädagogische Kenntnisse. Bei nur 3 Prozent war Inklusion ein Teil der Lehrerausbildung. „Das ist fast so, als würde ein Hausarzt plötzlich am Operationstisch stehen“, sagte Beckmann. „Die Grundkenntnisse sind zwar vorhanden, aber es fehlten die fachliche Übung und das Fachwissen.“

Dementsprechend vergaben die befragten Lehrer sowohl für die personelle Ausstattung als auch für Fortbildungsangebote die Durchschnittsnote „mangelhaft“. Fast ein Viertel der Befragten nannte das Personalkorsett sogar ungenügend; jeder Fünfte vergab die schlechteste Note für das Fortbildungsangebot. „Das heißt eigentlich Nachsitzen“, urteilte Beckmann über eines der Prestige-Projekte der rot-grünen Landesregierung.

Fast alle Lehrer (89 Prozent) sprachen sich für eine dauerhafte Doppelbesetzung mit Lehrer und Sonderpädagogen in inklusiven Klassen aus. Nach VBE-Berechnungen fehlen dafür 7.000 Sonderpädagogen-Stellen in NRW, die den Steuerzahler jeweils rund 50.000 Euro im Jahr kosten würden. Allerdings gebe der Markt so viel Personal wegen mangelnder Vorsorge und unattraktiver Qualifizierungsangebote derzeit nicht her, räumte Beckmann ein. Die optimale Größe inklusiver Klassen sieht der Verband bei rechnerisch 24 Schülern – dabei seien Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf doppelt zu zählen.

Internet:
■ Forsa-Umfrage http://dpaq.de/toU8Q

Inklusion braucht beste Bedingungen

dpa

Das Integrationsgesetz und der Ruf nach mehr

Wochenlang rangen SPD und CDU im Bund um das Integrationsgesetz. Überstunden, Nachtsitzungen, Koalitionsknatsch. Nun ist das Vorhaben am 25. Mai beschlossen worden und die Koalitionäre sprechen euphorisch von einem Meilenstein, während Kritiker das Ganze als populistische und fragwürdige Mogelpackung verschmähen. Die SPD schaut eilig nach vorne und ruft nach dem nächsten Großprojekt namens Einwanderungsgesetz – wohlwissend, wie die Chancen dafür stehen.

Was ändert das Integrationsgesetz am Zugang zum Arbeitsmarkt?

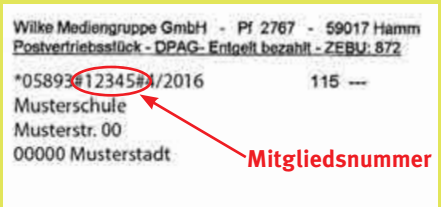
Der Bund will 100.000 „Arbeitsgelegenheiten“ für Flüchtlinge schaffen. Diese sind angelehnt an Ein-Euro-Jobs. Es handelt sich also um einfache und gemeinnützige Hilfstätigkeiten, etwa Parkpflege. Wer eine Lehre beginnt, soll während der gesamten Dauer in Deutschland bleiben dürfen – und danach weitere sechs Monate für die Jobsuche. Wer nach der Ausbildung übernommen wird oder anderswo eine Stelle findet, bekommt eine Aufenthaltserlaubnis für zwei weitere Jahre. Die Wirtschaft fordert das seit Langem für mehr Planungssicherheit, wenn Betriebe Asylbewerber als Azubis einstellen. Eine Altersgrenze soll es für diese Fälle nicht mehr geben.

Und was ist mit der großen Job-Hürde namens „Vorrangprüfung“?

Wenn sich ein Asylbewerber um eine Stelle bewirbt, wird bislang immer erst ermittelt, ob sich nicht auch ein geeigneter Kandidat mit deutschem oder EU-Pass für den Job findet. Erst nach 15 Monaten fällt diese „Vorrangprüfung“ weg. In Regionen mit hoher Arbeitsmöglichkeit ist es für

VBE-Websites: So gelingt der Zugang zum geschützten Mitgliederbereich

Die VBE-Websites *www.vbe-rp.de*, *www.gerechtigkeit-fuer-lehrer.de* und *www.recht-fuer-lehrer.de* verfügen über die allgemein zugänglichen Informationen hinaus über einen geschützten Mitgliederbereich. Dieser Mitgliederbereich ist nur VBE-Mitgliedern vorbehalten. Entweder wird dieser Mitgliederbereich bei geschützten Texten und Angeboten aktiviert und durch ein entsprechendes Fenster angezeigt, oder es ist ein Log-in erforderlich.



Für den Mitglieder-Zugang ist der Eintrag der VBE-Mitgliedsnummer und der Postleitzahl des Wohnortes erforderlich. Die VBE-Mitgliedsnummer ist auf dem Adressaufdruck auf der Rückseite der RpS (also dieser Zeitung) ersichtlich. Die VBE-Mitgliedsnummer ist in der Zahlenkolonne oberhalb der Adresse die mittlere Zahl zwischen den Rauten. Die VBE-Mitgliedsnummer kann auch persönlich bei der VBE-Landesgeschäftsstelle telefonisch erfragt werden.

RED

Durch Bildung eine Chance geben …

Flüchtlinge dadurch kaum möglich, einen Job zu finden. Die Regelung soll nun befristet für drei Jahre ausgesetzt werden. Wo überall – das können die Länder je nach Arbeitsmarktlage entscheiden. Laut Bundesarbeitsministerium haben acht Länder schon angekündigt, dass sie im ganzen Land auf die Prüfung verzichten wollen.

Wie geht es mit den Integrationskursen weiter?

Das Angebot soll ausgeweitet, die Zahl der Stunden aufgestockt werden. Die Lehrpläne sollen sich ändern und mehr „Wertevermittlung“ enthalten. Wer allerdings nicht teilnimmt oder einen Kurs vorzeitig abbricht, dem droht eine empfindliche Kürzung von Sozialleistungen. Das gilt auch bei einer „Verweigerung“ anderer Integrationsmaßnahmen. Und: Die Behörden sollen mehr Möglichkeiten bekommen, Flüchtlinge zur Teilnahme am Integrationskurs zu verpflichten – zum Beispiel auch dann, wenn sie schon einfache Deutschkenntnisse haben.

Wie funktioniert die geplante „Wohnsitzzuweisung“?

Flüchtlinge müssen künftig drei Jahre nach ihrer Anerkennung in dem Bundesland leben, in dem sie ihr Asylverfahren durchlaufen haben. Das Land kann ihnen in der Zeit unter bestimmten Umständen diktieren, wo genau sie wohnen müssen oder an welchem Ort sie gerade nicht leben dürfen. Die Regierung will so die Entstehung von „sozialen Brennpunkten“ verhindern. Die Regelung gilt rückwirkend für alle, die ab dem 1. Januar 2016 eine Aufenthaltserlaubnis bekommen haben. Ausgenommen sind jene, die einen Job oder eine Ausbildungsstelle gefunden haben. Vorausgesetzt, sie arbeiten mindestens 15 Stunden pro Woche und verdienen mindestens 712 Euro im Monat. Die Wohnsitzregelung ist insgesamt auf drei Jahre befristet.

Wann können anerkannte Flüchtlinge künftig ein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland bekommen?

Bislang winkt dies in der Regel nach drei Jahren. Künftig soll eine unbefristete Niederlassungserlaubnis an „Integrationsleistungen“ geknüpft und in der Regel erst nach fünf Jahren vergeben werden. Nämlich dann, wenn jemand „hinreichende Deutschkenntnisse“ vorweisen und seinen Lebensunterhalt „überwiegend“ selbst sichern kann. Nur wer die deutsche Sprache „beherrscht“ und „weit überwiegend“ für sich sorgen kann, hat schon nach drei Jahren Aussicht darauf.

Und was hat dieses Gesetz mit einem Einwanderungsgesetz zu tun?

Eigentlich nichts. Die SPD verknüpft die beiden Debatten, um ihr altes Wunschprojekt Einwanderungsgesetz wieder auf die Tagesordnung zu hieven. Dabei geht es aber keineswegs um die Integration von Flüchtlingen, sondern um eine bessere Steuerung der Zuwanderung von Fachkräften. SPD-Chef Sigmar Gabriel nennt das Integrationsgesetz trotzdem schon mal das „Einwanderungsgesetz 1.0“, und Fraktionschef Thomas Oppermann kündigt an, dass die SPD im Herbst einen Entwurf für ein Einwanderungsgesetz vorlegen will.

Wird ein solches Vorhaben denn noch in dieser Wahlperiode kommen?

Wohl kaum. Es dürfte eher ein Thema für den Wahlkampf werden. Die Koalitionäre haben sich in dieser Frage schon mehrfach zähe Debatten geliefert. Es gibt in der CDU zwar einige Befürworter der Idee. Weite Teile der Union sind aber dagegen, allen voran die CSU. Innenminister Thomas de Maizière (CDU) lässt die SPD auch gleich abblitzen und erklärt, in dieser Wahlperiode habe die Koalition keine Zeit mehr, über das „Ob“ eines Einwanderungsgesetzes zu entscheiden. Arbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) meint, das liege wohl an den „Freunden aus Bayern“.

Internet:

- Meseberger Erklärung zur Integration http://dpaq.de/lHyXK
- Integrationsgesetz http://dpaq.de/BbcAP
- Verordnung zum Integrationsgesetz (u. a. zur Aussetzung der Vorrangprüfung http://dpaq.de/z4H61)
- Kurzübersicht über Inhalte des Integrationsgesetzes http://dpaq.de/cDLR4

dpa

Die neuen „SWR MedientriXX“-Schulen stehen fest

Zehn Grundschulen im Land werden wieder fit gemacht in Sachen Medienkompetenz

„SWR MedientriXX“ geht in die nächste Runde, und die zehn neuen Schulen stehen jetzt fest. Die Gewinner, die wieder über ganz Rheinland-Pfalz verteilt sind, werden im kommenden Schuljahr 2016/2017 fünf von elf spannenden und zudem kostenlosen Angeboten zur Medienbildung in der Grundschule auswählen und ausprobieren.

Ganz heiß auf neue Medien – die Kinder dieser Welt

„MedientriXX“ fasst wichtige medienpädagogische Angebote zusammen; mit dabei sind die stärksten Medienkompetenz-Partner des Landes: das Bildungsministerium, die Landeszentrale für Medien und Kommunikation, das Pädagogische Landesinstitut, der Landesbeauftragte für den Datenschutz, klicksafe.de, medien+bildung.com, jugendschutz.net, Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest, Planet Schule und der Südwestrundfunk (SWR).

Zu „MedientriXX“ gehören zum Beispiel das Zuhörprojekt „Ohrenspitzer“, bei dem Kinder eigene Hörspiele produzieren, die Kinderführung „SWR Dschungeltour“ im Funkhaus Mainz oder junge Internet-Lernangebote wie „klick-tipps.net“ und „klicksafe“. Beim Workshop „An die Tablets, fertig, los!“ geht es um Tablets im Bildungseinsatz mit vielen Methoden und hilfreichen Tipps. Module wie der Elternabend „Medienkompetenz“ über soziale Netzwerke und Datenverantwortung, Online-Spiele oder Kostenfallen bei Handy- und Smartphone-Nutzung oder ein Studientag zu „Medien im Unterricht“ nehmen Eltern und Lehrkräfte gleichermaßen mit ins Boot.

Der SWR hatte in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation alle Grundschulen des Landes aufgerufen, eine Bewerbung einzureichen. Über 50 Schulen beteiligten sich und beschrieben in den ausführlichen Bewerbungen ihr Engagement in Sachen Medienkompetenz, aber auch ihre inhaltlichen Lücken und ihre Wünsche. So empfinden offenbar viele Schulen großen Nachholbedarf, um ihre Schülerinnen und Schüler kompetent auf den Umgang mit Internet und Social Media vorzubereiten und sich selbst fortzubilden. Als „MedientriXX“-Schule können sie nun diesbezüglich aus dem Vollen schöpfen.

Die zehn „MedientriXX“-Schulen 2016/2017 sind:

- Adolf-Reichwein-Grundschule in 56290 Beltheim
- Martin-Luther-Grundschule in 57518 Betzdorf
- Ganztagsgrundschule Bruchmühlbach-Martinshöhe in 66892 Bruchmühlbach-Miesau
- Grundschule Brücken in 66904 Brücken
- Grundschule Burgbrohl in 56659 Burgbrohl
- Grundschule im Einrich Katzenelnbogen in 56368 Katzenelnbogen
- Martinus-Schule in 55124 Mainz-Gonsenheim
- Grundschule Otterstadt in 67166 Otterstadt
- Egbert-Grundschule Trier in 54295 Trier
- Zellertal Schule in 67308 Zellertal

Kontakt: Bianca von der Weiden, Tel. 06131 929 32742, bianca.von_der_weiden@SWR.de

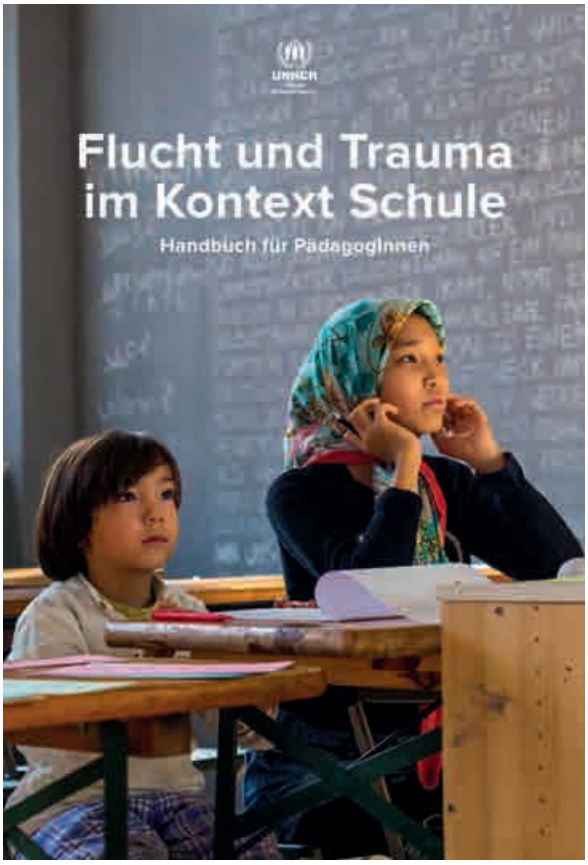
RED

Neues Handbuch: Flucht und Trauma im Kontext Schule

Rund 13.000 Flüchtlingskinder gehen allein in Österreich in die Schule. Viele von ihnen mussten Bürgerkrieg und Gewalt wie etwa in Syrien, Afghanistan oder im Irak miterleben und haben eine dramatische Flucht hinter sich. Der Verlust von Schutz, Heimat und Orientierung sowie die Erfahrung der Flucht können traumatische Erlebnisse sein und tiefe Spuren bei Kindern und Jugendlichen hinterlassen. Diese Situation gilt in gleicher Weise für Deutschland.

Das UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR hat daher gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Traumapädagogik, Pädagogik, Psychologie und Flüchtlingsbetreuung erstmalig ein Handbuch für Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt, die mit potenziell traumatisierten Flüchtlingskindern und -jugendlichen arbeiten.

„Die Ankunft in einem sicheren Land wie Österreich und der Schulbesuch bieten für Kinder und Jugendliche, die



flüchten mussten, die Chance für einen Neuanfang und für einen normalen, kindgerechten Alltag. Mit dem soeben erschienenen Handbuch wollen wir Lehrerinnen und Lehrern die Themen Trauma und Flucht näherbringen und sie mit vielen praktischen Übungen und Anregungen in ihrer Arbeit unterstützen“, so Christoph Pinter, Leiter von UNHCR Österreich. Und weil dies auch für Deutschland gilt, ist das Handbuch auch hilfreich für deutsche Pädagoginnen und Pädagogen.

Herzstück des Handbuchs sind neben einem Überblick über die Themen Trauma und mögliche Auswirkungen von Traumata auf das Verhalten von Kindern einfache Strategien inklusive Übungen zum Umgang bei traumabedingten Stressreaktionen. Ebenfalls vorgestellt werden Methoden der Traumapädagogik, die zur Förderung wichtiger Eigenschaften wie Selbstbewusstsein, Selbstkontrolle und Selbstwahrnehmung eingesetzt werden können. Das Handbuch thematisiert zudem den oft sehr verschiedenen Schulalltag in deren Herkunftsländern. Weitere Kapitel umfassen Elternarbeit und Selbstfürsorge.

Die digitale Version des Handbuchs zum Download finden Sie unter tinyurl.com/UNHCR-Traumahandbuch. Die Printversion des Handbuchs ist ab Mitte Juni verfügbar. Ein kostenloses Exemplar kann unter ausvi@unhcr.org vorbestellt werden.

RED

Rückläufige Zahlen in der Lehrerausbildung

Insgesamt 1.358 Personen, davon 982 Frauen, haben in der Zeit von Februar 2015 bis zum Januar 2016 die Zweite Staatsprüfung im Rahmen ihrer Lehrerausbildung erfolgreich abgeschlossen. Wie das Statistische Landesamt in Bad Ems mitteilt, sind dies elf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Ausbildung für das Lehramt gliedert sich in zwei aufeinander aufbauende Phasen. Auf das akademische Studium folgt der Vorbereitungsdienst, der sowohl in Ausbildungsschulen als auch an staatlichen Studienseminaren absolviert wird. Der Vorbereitungsdienst verknüpft das pädagogische, fachdidaktische und fachliche Wissen mit der Berufs- und Unterrichtspraxis. Der Vorbereitungsdienst wird mit der Zweiten Staatsprüfung abgeschlossen, welche die Befähigung für das jeweilige Lehramt prüft.

In den 25 rheinland-pfälzischen Studienseminaren werden derzeit 2.193 Personen auf die berufliche Ausübung des Lehramts vorbereitet. Nachdem die Zahl der angehenden Lehrerinnen und Lehrer in den Studienseminaren seit dem Jahr 2001 kontinuierlich anstieg, ist nach dem Jahr 2011 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Zwischen 2011 und 2016 ist die Anzahl der Studienseminarteilnehmenden um rund ein Viertel zurückgegangen. Insbesondere in Kusel (minus 62 Prozent), Bad Kreuznach (minus 55 Prozent) und Landau (minus 42 Prozent) ist die Anzahl der Seminarteilnehmenden stark rückläufig. Lediglich in Neuwied wurde im Vergleichszeitraum ein Anstieg der Teilnehmenden von sechs Prozent verzeichnet.

Der Lehrernachwuchs blieb auch zu Beginn des Jahres 2016 eine weitgehend weibliche Domäne: Rund 71 Prozent aller derzeitigen Teilnehmenden an den Studienseminaren waren Frauen. Zudem stieg der Anteil der Frauen in den vergangenen fünf Jahren um 2,3 Prozentpunkte weiter an. Besonders hoch war der Frauenanteil im März 2016 in den Studienseminaren in Simmern (94 Prozent), Westerburg (88 Prozent), Rohrbach (87 Prozent) und Kusel (85 Prozent). Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass dort zum Erhebungszeitpunkt ausschließlich Studienseminare für das Grundschullehramt angeboten wurden, bei denen der Frauenanteil generell sehr hoch ist.

Mit 453 Personen stellte die Ausbildung zum Lehramt an Grundschulen (inklusive Grund- und Hauptschule) die meisten erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen, gefolgt von denen des gymnasialen Lehramts (440 Personen). Für das Lehramt an Realschulen plus und Realschulen wurden 170, für die Berufsbildenden Schulen 164 und für die Förderschulen 131 erfolgreiche Abschlussprüfungen verzeichnet.

Statistisches Landesamt Bad Ems

Seit dem 18. Mai 2016 ist Dr. Stefanie Hubig im Mainzer Kabinett Ministerin für Bildung. Ministerpräsidentin Malu Dreyer sorgte mit der Ernennung der ausgewiesenen Juristin und vormaligen Staatssekretärin im Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz für eine echte Überraschung. Stefanie Hubig fällt vor allem die Aufgabe zu, die bis 2021 gültigen bildungspolitischen Vorgaben des Koalitionsvertrages der Landesregierung in die Praxis umzusetzen.

RED

In Person: Stefanie Hubig

Die neue rheinland-pfälzische Bildungsministerin im Interview

Sie haben Erfahrung in der Politik. Das zeigt Ihr beruflicher Werdegang. Nicht unbedingt in der Bildungspolitik, das haben Sie deutlich gemacht. Das muss nichts heißen. Was ist für Sie Bildung?

Bildung ist ein Menschenrecht. Das ist zunächst einmal meine Antwort als Juristin. Aber es zeigt natürlich auch, dass der Zugang zu Bildung allerhöchsten Stellenwert hat.

Inhaltlich lege ich einen weiten Bildungsbegriff zugrunde: Bildung ist mehr als rechnen, lesen und schreiben zu können. Bildung ist die Voraussetzung für Teilhabe, die geistig-kognitive Ausstattung, um sich persönlich entwickeln und unsere Gesellschaft in Verantwortung mitgestalten zu können. Bildung ist die Grundlage, um Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

Bildung hat also immer eine individuelle und eine soziale Seite. Hier die Balance zu finden macht letztlich gute Bildung aus.

Breites und tiefes Wissen gehört sicher dazu, ist elementar. Aber ich meine, erst wenn aus diesem Wissen Haltungen werden, sollten wir von Bildung sprechen. Bildung ist für mich eine Säule einer funktionierenden Demokratie, die den Anspruch auf die Grundrechte einlösen will.

In diesem politischen Feld verantwortlich tätig zu sein ist aus meiner Sicht eine große Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Ich freue mich darauf.

Im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung wird die Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung betont. Ist es nicht eher so, dass allgemeiner Bildung – z. B. über das Abitur – gesellschaftlich ein weit höherer Wert zugemessen wird? Entsprechend handeln die Eltern bei der Schulwahl. Wie wollen Sie die berufliche Bildung auch im Bewusstsein der Eltern stärken?

Die Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung ist aus meiner Sicht ein zentrales politisches Ziel, dem auch die Bildungspolitik dieser Landesregierung verpflichtet ist. Eine Berufsausbildung hat den gleichen Stellenwert wie ein allgemeinbildender Abschluss.

Wir haben in Rheinland-Pfalz ein durchlässiges und aufstiegsorientiertes Schulsystem, in dem die individuelle Förderung eine wichtige Rolle spielt. Es geht um die Entfaltung der Potenziale junger Menschen und den passenden Weg zu einer qualitativ hochwertigen Schul- und Berufsausbildung, und auf diesem gibt es keine Sackgassen. Klar ist aber auch, nicht jede beziehungsweise jeder braucht Abitur.

Wir wollen Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern über die unterschiedlichen Wege in unserem Bildungssystem informieren, und die Entscheidung über den für ihr Kind richtigen Weg treffen die Eltern.

Aus diesem Grund haben Angebote zur Berufs- und Studienorientierung an allen weiterführenden Schulen einen hohen Stellenwert. Die Möglichkeiten der noch jungen

Schulart Realschule plus wollen wir in dieser Legislaturperiode noch intensiver bekannt machen. Hier können die Schülerinnen und Schüler von der Berufsreife über den qualifizierten Sekundarabschluss I bis hin zur Fachhochschulreife unterschiedliche Schulabschlüsse erwerben. Dabei werden sie gut auf eine duale Ausbildung oder ein Studium vorbereitet.

Die Landesregierung bestätigt für die Entwicklung der Grundschulen eine Politik der kurzen Wege. Wo das künftig nicht möglich ist, sollen Alternativen aufgezeigt werden. Hat Ihr Haus schon Vorstellungen, wie diese Alternativen gestaltet werden könnten?

Wir stehen auch weiterhin zu dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“, das die rheinland-pfälzische Schulpolitik schon seit vielen Jahren prägt. Ein wohnortnahes Grundschulangebot ist für uns ein hohes Gut und für die Schulträger ein wichtiger Standortfaktor. Lassen wir also, solange es geht und sinnvoll ist, die Schule im Dorf.

Aber es wird sicher auch Grenzen geben. Grundschulen lassen sich nicht beliebig verkleinern. Irgendwann geht es beim Bildungsangebot an die Substanz.

Wir werden deshalb die Entwicklung der Schülerzahlen genau beobachten mit dem Ziel, demografiefeste und pädagogisch tragfähige Lösungen zu entwickeln. Eine Möglichkeit sehe ich darin, auch für die Grundschulen ein Konzept zur Standortsicherung zu erarbeiten, wie es bereits für Realschulen plus existiert.

Weitere Integrierte Gesamtschulen sollen bei Bedarf entstehen können. Das kommt auch den Schulträgern entgegen. Damit bei zurückgehenden Schülerzahlen das Bildungsangebot erhalten bleibt, sollen sogar gymnasiale Oberstufen kooperieren. Sind dann zum Beispiel gemeinsame Oberstufen von Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen denkbar?

Integrierte Gesamtschulen sind ein wichtiges Element unserer Schullandschaft. Wo neue Anträge auf Errichtung In-

Die neue Bildungsministerin und die Wechselprüfung II

In einem ersten Gespräch am 30. Mai 2016 mit der neuen Ministerin drehte sich alles um das Thema „Wechselprüfung II“ und die damit verbundene VBE-Forderung, zeitnah eine Umwidmung der Stellen vorzunehmen. Die Spitze des Ministeriums signalisierte mehrfach, dass man ein hohes Interesse daran habe, die Beförderungen der Absolventinnen und Absolventen der Wechselprüfung zügig vorzunehmen, die hierfür erforderlichen Stellen jedoch im Haushalt 2016 nicht vorgesehen seien und eine Beförderung daher nicht möglich sei. Beförderungen erforderten in jedem Falle die Schaffung einer ausreichenden Zahl von A-13-Stellen, wofür die Ministerin versprach, sich vehement einzusetzen. Der VBE betonte im Gespräch noch einmal, dass es sich aus seiner Sicht nicht um „Beförderungen“ handele, sondern um die Korrektur der Eingangsbesoldung des Lehramtes.

Der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Bold wies noch einmal darauf hin, dass der Personenkreis der unmittelbar bevorstehenden Pensionsempfänger besonders schnell bei der Umwidmung zu berücksichtigen sei; die Ministerin verwies auf die rechtlichen Grenzen für eine Bevorzugung lebensälterer Lehrkräfte. Hinsichtlich der offenen Fragen zur Zulassung von Personen in der Passivphase der ATZ und von Fachlehrerinnen und Fachlehrern muss aus Sicht des VBE nun ein gerichtliches Musterverfahren eingeleitet werden. Einigkeit bestand dahingehend, dass die Gleichstellung der GHS-Lehrkräfte bis zum Abschluss der Legislaturperiode des Landtags abgeschlossen sein soll.
(Im Bild v. l. n. r.: Staatssekretär Beckmann, stellv. VBE-Landesvorsitzende Sabine Mages, Staatsministerin Dr. Stefanie Hubig, Landesvorsitzender Gerhard Bold)

DH

tegrierter Gesamtschulen gestellt und die Qualitätskriterien eingehalten werden, kann es neue Integrierte Gesamtschulen geben.

Was die Oberstufen anbelangt, brauchen diese eine bestimmte Schülerzahl, um das erforderliche Fächerangebot sicherstellen zu können. Wo dies nicht möglich ist, prüfen wir in jedem Einzelfall Kooperationsmöglichkeiten benachbarter Standorte.

Die neue Landesregierung strebt eine 100-prozentige Unterrichtsversorgung an – eine Jahrhundertaufgabe. Zugleich soll der Vertretungspool noch ausgebaut werden. In der letzten Legislaturperiode hatte man sich noch vorgenommen, Lehrer abzuschmelzen. Kann in den kommenden Jahren mit weiteren Einstellungen gerechnet werden, oder speist sich das Vorhaben aus der demografischen Rendite?

Eine gute Unterrichtsversorgung war und ist der Landesregierung ein großes Anliegen. Im Koalitionsvertrag haben sich die Partner eine 100-prozentige Unterrichtsversorgung vorgenommen. Dieses Ziel ist ambitioniert, das ist mir bewusst, aber wir werden es angehen.

Wir stellen für das kommende Schuljahr wieder deutlich mehr als 1.000 junge Lehrkräfte ein. 270 Stellen wurden dabei neu geschaffen. Außerdem wird der Vertretungspool aufgestockt. Damit reagieren wir auch für das Schuljahr 2016/2017 auf die Entwicklung der Gesamtschülerzahl, die anders verläuft als prognostiziert.

Bereits in den letzten beiden Jahren haben wir 680 Lehrkräfte mehr eingestellt, als in der mittelfristigen Personalplanung vorgesehen waren. Selbstverständlich werden wir die Entwicklung der Schülerzahlen auch weiterhin beobachten und bei der Personalplanung berücksichtigen.

Die Flüchtlingszahlen gehen zurück, die Aufgabe der Integration bleibt. Auch für jene, die noch kommen. Die Landesregierung setzt vor allem auf Sprachförderung. Gemeinsamer Unterricht hat Vorrang. Wie wollen Sie den absehbaren zusätzlichen Bedarf generieren?

Aktuell ist ein Rückgang bei der Zuwanderung zu beobachten. Wie viele Kinder und Jugendliche letztlich in den Schulen ankommen und bleiben, kann derzeit bundesweit niemand vorhersagen. Deshalb beobachten wir die Entwicklung kontinuierlich und steuern entsprechend nach.

Wir haben in Rheinland-Pfalz unsere Sprachfördermaßnahmen entsprechend dem Bedarf deutlich ausgebaut. So wurde die Zahl der Deutsch-Intensivkurse an allgemeinbildenden Schulen innerhalb eines Jahres verdreifacht – auf 456 im Mai dieses Jahres. 540 Vollzeitstellen werden derzeit für die Sprachförderung eingesetzt. Zum neuen Schuljahr gibt es erstmals ein eigenes Einstellungskontingent für Lehrkräfte mit der Qualifikation „Deutsch als Fremdsprache“ beziehungsweise „Deutsch als Zweitsprache“. Ausgebaut wurde auch das Fort- und Weiterbildungsangebot für Lehrkräfte. Für angehende Lehrerinnen und Lehrer gibt es spezielle Ausbildungsangebote.

Das Land unterstützt die Integration der Kinder und Jugendlichen, die ohne Deutschkenntnisse aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz kommen, nach Kräften und wird dies auch weiterhin tun. Wir werden uns aber – gerade vor dem Hintergrund der großen, bundesweiten Aufgabe, die neu hierhergekommenen Kinder zu integrieren – auch im Bundesrat dafür einsetzen, das Kooperationsverbot im Schulbereich zu lockern.

Leserbrief

zum Beitrag „Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig“ in der RpS 06/2016, Seite 7:

… Im Juni-Heft erwartete ich erste Informationen zur Bildungsministerin, deren Zugang zum „Fach“ und eventuell interessante Vorhaben in Sachen Bildung und Erziehung. Stattdessen lese ich auf Seite 7 wortgleich den Text, den ich bereits vom Internet her kannte.

Unsere neue Ministerin, 48 Jahre alt, hat bereits etliche juristische Fachgebiete – ich zählte acht – teils als Büro- bzw. Referatsleiterin oder als Staatssekretärin übernommen und dabei mehrmals zwischen Berlin und Mainz gewechselt.

Bei so viel juristischem Sachverstand wird dies dem großen Anliegen des VBE schnell zum Durchbruch verhelfen! Sie wird das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes umgehend umsetzen und die betroffenen Lehrkräfte entsprechend einstufen. Das denke ich jedenfalls, oder? …

E. D., Diez

Die Landesregierung hat sich die Digitalisierung des Lernens vorgenommen. Dies sei eine Frage der Berufs- und Lebenschancen. Wie soll das geschehen – durch bessere Computer? Lässt sich schon skizzieren, wie insbesondere an Grundschulen digitale Kompetenzen ausgeweitet werden?

Zunächst setze ich auf Kontinuität und Fortentwicklung dessen, was bisher bei der digitalen Bildung erreicht worden ist. Mit dem Landesprogramm „Medienkompetenz macht Schule“ nimmt Rheinland-Pfalz bundesweit eine Vorreiterrolle ein.

Diesen Weg werden wir weitergehen. Vorgesehen ist, das Landesprogramm in dieser Legislaturperiode auf Grundschulen auszuweiten. Derzeit werden die konzeptionellen Grundlagen erarbeitet.

Digitalisierung ist keine Frage von Schulstufen oder Schularten. Sie betrifft unser Leben und alles Lernen. Und damit alle Schulen. Wichtig ist aber, das pädagogische Angebot altersgerecht zu gestalten.

Ich sehe in der Digitalisierung des Lernens auch Chancen für eine Optimierung von Lernprozessen. Der Computer ersetzt keine Lehrkräfte; er bietet neue pädagogische Möglichkeiten, gerade auch bei der individuellen Förderung.

Sie sind Chefin des größten Arbeitgebers im Land, bezogen auf die Zahl derer, die in Ihrem Verantwortungsbereich tätig sind. Welche Akzente wollen Sie setzen?

Angesichts der Tatsache, dass ich erst drei Wochen im Amt bin, halte ich es heute für zu früh, schon eine fixe Agenda zu nennen. Ich stehe zunächst einmal in der Tradition meiner Vorgängerinnen und habe mit dem Koalitionsvertrag eine gute Arbeitsgrundlage.

Gerade arbeite ich mich intensiv in die Themen ein und treffe mich mit allen am Schulleben Beteiligten, ebenso mit den Akteurinnen und Akteuren der frühkindlichen Bildung. Ich habe größte Hochachtung vor allen Pädagoginnen und Pädagogen und erlebe sie in allen Begegnungen als unglaublich engagiert.

Die Vernetzung, die ich anstrebe, gilt natürlich auch im politischen Raum und über unsere Landesgrenzen hinweg. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden; was wir in Rheinland-Pfalz entwerfen, kann auch andernorts nützlich sein. Dieser Weg gilt auch in umgekehrter Richtung.

Ein besonderes Anliegen ist mir der Abbau des Kooperationsverbots zwischen Bund und Ländern in der Bildungspolitik. Die letzte Föderalismusreform hat die Trennlinie zwischen Bund und Ländern in der Bildungspolitik eher noch breiter gemacht.

Mir sind als Juristin die Vorgaben unserer Verfassung natürlich bewusst, aber es gibt gesamtstaatliche Aufgaben in der Bildungspolitik, die sich in allen Ländern sehr ähnlich stellen und die auch gemeinsam besser bewältigt werden können. Die Integration der Flüchtlinge ist dafür ein gutes Beispiel.

Für das Gespräch bedankt sich Hjalmar Brandt.

Pädagoginnen und Pädagogen sorgen sich um Kinder und Jugendliche – nicht nur in ihren Klassenzimmern und Schulhäusern, sondern auch in unzähligen Hilfsprojekten. Ein Beispiel grenzüberschreitender Hilfe für die Ärmsten setzt der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), der bayerische „Schwesterverband" des VBE Rheinland-Pfalz.

RED

Lebenschancen geben – ein Bildungshaus in Ayacucho

In den letzten 25 Jahren engagierte sich der BLLV weltweit in 22 Bildungsprojekten. Ein Schwerpunkt war seit den 90er-Jahren der Bau eines Kinderhauses in Ayacucho/Peru, in dem ca. 250 hilfsbedürftige Kinder betreut und gefördert werden. Jetzt, im Frühjahr 2016, konnte ein völliger Neubau, in dem auch ein kleines Berufsbildungszentrum für 80 bis 100 Jugendliche untergebracht ist, eröffnet werden. Die Baumaßnahme wurde durch die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks „STERNSTUNDEN" finanziert. Der Unterhalt wird durch Spenden bayerischer Lehrerinnen und Lehrer und durch großzügige Unterstützer wie z. B. in jüngster Zeit von der Aktion „Kinder laufen für Kinder" bestritten.

Armut, Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung

Ayacucho in den Hochanden Perus war lange eine „vergessene Stadt". Die Menschen leben dort seit Generationen in großer Armut. Das war in den 70er- und 80er-Jahren der Nährboden für die linksradikale Guerillabewegung „Leuchtender Pfad". In einem brutalen Bürgerkrieg kamen 200.000 Menschen um. Verzweifelte Flüchtlinge aus den Anden drängten in die Randbezirke Ayacuchos und versuchten, unter erbärmlichen Verhältnissen zu überleben.

Nach dem Ende des Terrorsystems zu Beginn der 90er-Jahre waren die Zustände in der Stadt katastrophal. Viele Kinder aus der Andenregion liefen allein, verwahrlost, hungrig und völlig verstört durch die Straßen. Beherzte Frauen – vorwiegend Lehrerinnen und Erzieherinnen – nahmen sich solcher Kinder an. Diese private Initiative brachte die renommierte Kinderhilfsorganisation „Terre des Hommes" mit der BLLV-Kinderhilfe in Verbindung.

Noch heute leben von den etwa 250.000 Einwohnern 60 % unterhalb der Armutsgrenze. Jährlich werden etwa 260 Kinder bzw. Jugendliche im Alter zwischen drei und 16 Jahren als vermisst gemeldet. Etwa die Hälfte der verschwundenen Kinder und Jugendlichen wird nie mehr gefunden. Sie werden geraubt, als Prostituierte missbraucht, zur Drogenproduktion gezwungen oder für den Organhandel ausgebeutet.

Tausende Kinder leiden unter Nahrungsmangel, Fehlernährung und miserablen hygienischen Zuständen. Die tägliche Not schaut ihnen aus den Augen. Bereits im Alter von sechs, sieben Jahren müssen sie oft anstrengende und entwürdigende Arbeit leisten. Sie transportieren auf großen Märkten schwere Lasten, verkaufen auf den Straßen Süßigkeiten, Obst, Zeitungen, kleine Haushaltswaren. Für ein paar Sols sitzen sie stundenlang in der Hitze. Sie waschen Autos, reinigen auf Friedhöfen Gräber und wechseln Blumen aus. Manche von ihnen schinden sich monatelang bei der Ernte und Verarbeitung von Coca-Pflanzen im Regenwald.

Willkommen in Ayacucho

Die Wohnsituation der Kinder und Jugendlichen in den Slums ist bedrückend: Familien hausen in menschenunwürdigen Lehm- und Wellblechhütten. Oft ohne Wasser und Strom. Viele Kinder haben kein Bett und müssen auf dem Boden schlafen. Es sind jammervolle Bilder: Der tägliche Kampf ums Überleben, die Ratlosigkeit, die Tristesse und die Resignation.

Spirale der Depression durchbrechen

Für Kinder und Jugendliche aus diesen erschütternden Verhältnissen ist das BLLV- Hilfsprojekt ein Hort der Zivilisation und eine Insel der Geborgenheit. Hier erfahren sie

Ein Haus voller Möglichkeiten

Fürsorge und Zuwendung, Gemeinschaft und Lebensfreude. Die Einrichtung umfasst eine Krippe für Null- bis Dreijährige, Spielgruppen für Vorschulkinder, Bildungs- und Förderangebote für Schulkinder bis zum 14. Lebensjahr. Wer die Schulpflicht absolviert hat, kann im Berufsbildungszentrum gestaffelte Modulabschlüsse erwerben.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit folgt einem sehr stringenten Konzept: In einer Krippe werden die bis Dreijährigen betreut, während ihre meist sehr jungen Mütter im Haus eine Ausbildung absolvieren. Kinder im Vorschulalter lernen vor allem in Spielgruppen soziales Verhalten und grundlegende Ordnungsprinzipien. Schulkinder bis zum Alter von 14 Jahren werden schulisch gefördert und bei den Hausaufgaben betreut. In ihren Wohnhütten haben sie weder einen Ort noch Ruhe zum Lernen. Die meisten Eltern sind Analphabeten und in vielen elementaren Fragen überfordert.

Das Engagement lohnt sich jeden Tag

Über die schulische Förderung hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler landesübliche Musikinstrumente, sie üben traditionelle Lieder und Tänze ein, stellen Textil- und Bastelarbeiten her. Das Kinderhaus arbeitet eng mit den Schulen zusammen, um die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung zu beobachten und in Lebenskrisen zu intervenieren. Systematisch ist auch die Arbeit mit den Eltern – in der Regel sind es alleinerziehende Mütter, weil die Väter ihre Familien verlassen. Sie erhalten Informationen über gesunde Ernährung und Verbesserung der Hygiene. In Workshops tauschen sie sich über Erziehungs- und Bildungsfragen aus.

Kämpfen für die Rechte von Kindern

Das Konzept des Kinderhauses beschränkte sich aber von Anfang an nicht nur auf die Versorgung und Betreuung, sondern verfolgte auch einen „emanzipatorischen Ansatz“: Die Kinder aus den Elendsvierteln sollten lernen, ihre „Opferrolle“ nicht länger schicksalsgegeben zu ertragen. Sie sollten vielmehr lernen, sich selbst zu organisieren und für ihre Rechte einzutreten.

So wählen die Kinder und Jugendlichen ihre Vertreter für eine regionale Kinder- und Jugendrechtsorganisation. Sie informieren sich gegenseitig über ihre Alltagserfahrung: über ihre belastende Arbeitssituation, über ungerechte Behandlung, schlechte Bezahlung, Missstände und Ausbeutung. Sie beraten sich und suchen nach Lösungen. Die Delegierten klären vor allem Kinder und Jugendliche über ihre grundlegenden Rechte auf: das Recht auf Bildung, auf menschenwürdige Arbeit und gerechte Bezahlung.

Um sich Gehör zu verschaffen, wenden sie sich z. B. an ihre Lehrerinnen und Lehrer, an ihre Betreuer im Kinderhaus, verfassen Resolutionen und übergeben sie den Zeitungen oder dem Lokal-Radio. Ihre Stärke gewinnen sie durch Zusammenschlüsse mit anderen Kinderrechtsdelegierten auf regionaler und nationaler Ebene.

Durch ihre politische Arbeit üben sie nicht nur demokratische Spielregeln ein und erfahren die Wirkmöglichkeiten von Solidarität, sondern entwickeln Selbstvertrauen und Persönlichkeitsstärke. Es ist beeindruckend, wie selbstbewusst und überzeugend sie in ihrem Kreis auftreten.

Berufsbildung: Lebensgrundlage und Perspektive

An die Phase der schulbezogenen Betreuung und Förderung schließen sich vier Zweige der Berufsausbildung an: für das Bäcker- und Schneiderhandwerk, für Computertechnik und Verwaltung. Die Ausbildungscurricula wurden unter Anleitung eines Schulentwicklers konzipiert. Die Lehrerinnen und Lehrer sind fachlich und pädagogisch didaktisch qualifiziert. In ihrer Ausbildungseinrichtung lernen und arbeiten die Jugendlichen anwendungs- und marktorientiert. So werden die produzierten Backwaren auf dem Markt bzw. an Gastronomie-Betriebe verkauft. In

der Textil-Lernwerkstatt werden z. B. „Einmal-Kleidung“ für Krankenhäuser, Schulkleidung in Zusammenarbeit mit Schulen sowie traditionelle Trachten zum Verleih für Festtage genäht. Im Kurs für Computertechnik lernen die Jugendlichen neben den Grundlagen auch die Entwicklung von grafischen Programmen z. B. für Zeitschriften, Broschüren, Werbematerial.

Das Ausbildungsangebot eröffnet Jugendlichen die Chance, als qualifizierte Arbeitnehmer in der lokalen Wirtschaft tätig zu sein. Das ist für viele junge Menschen aus den Slums ein Traum. Denn „sie müssen nicht arm bleiben. Sie müssen sich nicht länger mit Füßen treten lassen. Sie können ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen“, wie die Direktorin der Einrichtung, Mariela Mollinari, mit großer Genugtuung feststellt.

Ermutigende Erfolge

Die Entwicklung der letzten drei Jahre bestätigt diesen konsequenten Bildungsansatz. Ein Beispiel ist Anita. Sie hat nach ihrer Ausbildung eine eigene Bäckerei eingerichtet. Sie backt auf Bestellung für Hochzeiten, Geburtstage und andere Familienfeiern: Kuchen, Torten, Cupcakes und Empanadas. Ihr Geschäft läuft gut, sagt sie, weil viele Familien nicht backen können. Anita hat für ihren Betrieb einen gebrauchten Elektroofen und die notwendigen Geräte auf Kredit gekauft. Diesen „stottert“ sie in monatlichen Raten ab. Ihr weiterer Plan: Sie möchte eine Zusatzausbildung im Brotbacken absolvieren. Dann kaufe sie sich weitere Maschinen. Dabei leuchten ihre Augen: „Das Berufsbildungszentrum war meine große Chance. Dafür bin ich sehr dankbar!“

Ein anderes Beispiel ist Maria. Sie gehörte zu den ersten Auszubildenden in der neu eingerichteten Schneiderei. Stolz erzählt sie ihre Geschichte: Während sie das Nähen lernte, wurde ihre Tochter in der Krippe betreut. Sie musste sich keine Sorgen um ihr Kind machen. „Ich durfte lernen, wie man Festtagskleidung und landestypische Trachten für Frauen näht. Vor drei Monaten habe ich meinen ersten Kurs erfolgreich abgeschlossen. Seitdem kann ich Kleider in Heimarbeit herstellen.“

Viele Ehemalige aus dem Kinderhaus verdienen ihren Lebensunterhalt nicht nur in handwerklichen Berufen, in Internetcafés und als selbstständige Kleinunternehmer. Einige arbeiten inzwischen auch als Polizisten und Lehrer. Andere studieren z. B. Jura oder Wirtschaftswissenschaften. „Diese Beispiele machen uns allen viel Mut“, sagt die Direktorin.

Nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe

Mit großer Genugtuung stellt sie fest, dass das Berufsbildungszentrum bereits hohe Akzeptanz und Reputation erfahre. Die Abschluss-Zertifikate sind in ganz Peru anerkannt.

Allerdings gibt es in Peru keine kostenfreie Berufsausbildung. Die Mittel müssen von den Jugendlichen selbst aufgebracht werden. Um aber den Ärmsten eine Ausbildung zu ermöglichen, sind die Kosten sozial gestaffelt: Für rund Zwei Drittel der Jugendlichen werden sie teilweise oder ganz erlassen. Dies ist jedoch nur möglich durch die Hilfe des BLLV.

Auch für das Kinderhaus fallen laufende Kosten an: für den Unterhalt des Hauses und für das pädagogische Personal.

Es wird noch einige Jahre dauern, bis sich die Einrichtung durch Produktionen in den Ausbildungswerkstätten selbst tragen kann. Aber es gibt eine klare Perspektive für die Hilfe zur Selbsthilfe. Nach über zwanzig Jahren seines sozialen Engagements erfährt die BLLV- Kinderhilfe nicht nur eine überzeugende Bestätigung ihres Konzepts, sondern auch außergewöhnliche und herzliche Dankbarkeit. Diese brachte Mariela Mollinari bei der Einweihung des neuen Hauses, emotional sehr bewegt, zum Ausdruck: „Es ist ein großes Glück, dass Pädagogen aus zwei sehr unterschiedlichen Ländern für junge Menschen, die in bedrückender Armut aufwachsen, Verantwortung übernehmen. Eine solch großzügige Unterstützung und nachhaltige Zusammenarbeit über Jahrzehnte gibt es in der Welt wohl nur sehr selten.“

Albin Dannhäuser
ehemaliger Präsident des BLLV

Stolz auf ihr Bildungshaus – mit Recht

Dem Leben auf der Spur

Das Medienpaket zur Sexualaufklärung

BZgA
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Für Mädchen und Jungen
Für das selbstständige Lesen
Für das gemeinsame Lesen mit den Eltern
Für den Einsatz im Unterricht

Das Medienpaket enthält

- die Geschichte »**Dem Leben auf der Spur**«
- das Lexikon »**Das kleine Körper ABC**«
- das Faltblatt »**Das Baby im Bauch der Mutter**«
- das doppelseitige Plakat »**Wenn Eizelle und Samenzelle sich treffen**«
- die Anschreiben für Lehr- und Fachkräfte sowie für Eltern und Erziehungsberechtigte.

Bestellen Sie das Medienpaket **kostenlos** unter **order@bzga.de** oder per Post bei der BZgA, 50819 Köln mit dieser **Bestellnummer: 13160000**

Zum Schuljahresbeginn 2016/17 kommt das bundesweite Leseförderprogramm „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ in alle Grundschulen in Deutschland. Ab dem Spätsommer stehen somit die Erstklässlerinnen und Erstklässler im Fokus des Programms, die alle ein persönliches Lesestart-Set für zu Hause erhalten. Mit einem speziell konzipierten Buch und einem Ratgeber für Eltern will das Programm die Leseförderung im familiären Umfeld stärken und Kinder zum Selberlesen motivieren.

Denn Kinder, die gern lesen, haben in vielen Fächern im Schnitt bessere Schulnoten und regelmäßiges Vorlesen prägt das Sozialverhalten von Kindern positiv, wie die letztjährige Vorlesestudie von Stiftung Lesen, DIE ZEIT und Deutsche Bahn Stiftung gezeigt hat. Außerdem stoßen Geschichten weitere Gespräche an und können über alltägliche Themen hinaus den Kindern sogar dabei helfen, sich einschneidenden Ereignissen, etwa Familienzuwachs, Umzug oder auch Trennung und Verlust, anzunähern und diese besser zu verstehen. Welche Bedeutung das Vorlesen und Lesen speziell im Grundschulalter hat und wie man Erstleserinnen und Erstleser zu Hause fördern kann, erläutert Dr. Ina Nefzer, Lehrbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur, im Interview. *RED*

Leseförderung im Grundschulalter mit „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“

Dr. Ina Nefzer von der PH Ludwigsburg im Interview

Ist Vorlesen für Kinder im Grundschulalter nach wie vor wichtig?

Das ist tatsächlich so. Viele Eltern denken fälschlicherweise, dass sich das Vorlesen mit dem Lesenlernen erübrigt. Ein gemeinsames Vorlese- oder Leseerlebnis stärkt jedoch als Ritual während der gesamten Grundschulzeit bis zu Beginn der Pubertät die emotionale Bindung zwischen Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln. Natürlich ändern sich die Stoffe. Auf Bilderbücher folgen Kinderbücher und wundervolle Klassiker wie Grahames „Der Wind in den Weiden“. Vorlesestoffe sind immer dann besonders reizvoll, wenn die selbstständige Lektüre das Kind noch überfordern würde und schon der Buchumfang viele gemeinsame Vorlesestunden verheißt. In diesem Sinne eignen sich natürlich auch Buch-Serien hervorragend, zumal viele erfolgreiche Serien derzeit um eine begleitende Erstleseserie ergänzt werden. Wenn Kinder Stoffe bereits vom Vorlesen kennen, fällt ihnen das Selbstlesen leichter.

Welche Buchtitel eignen sich denn besonders gut zum Vorlesen für Leseanfänger?

Das ist ganz unterschiedlich. Je nach Vorlesetalenten kann man Geschichten mit ausgewiesener Erzählerfigur und hohem Dialoganteil wählen, die sich besonders lebendig vortragen lassen. Entscheidend für die Auswahl des Stoffes ist der Zeitpunkt der gemeinsamen Lektüre. Wenn zum Beispiel abends vorgelesen wird und die Konzentrationsfähigkeit nicht mehr so groß ist, sollten Texte nicht zu kompliziert sein. Deswegen braucht man keine Angst vor trivialen Stoffen zu haben, die hauptsächlich spannend oder lustig sind. Wichtig ist doch, dass sowohl der Erwachsene als auch das Kind gerne vorlesen und zuhören. Man kann seinem Kind durch die Auswahl des Vorlesestoffs aber auch ganz bewusst Augen und Ohren öffnen für außergewöhnliche Autoren und fiktive Welten, die man eben nur erlesen kann.

Welche Möglichkeiten haben Lehrkräfte Ihrer Meinung nach, die Eltern dabei zu unterstützen, das Vorlesen und Erzählen im Familienalltag fest zu verankern?

Die Erstleseprogramme der Kinderbuchverlage entwickeln sich – mehr als in anderen Buchsparten – ständig fort. Bestehende Konzepte werden ständig überarbeitet, neue Textmodelle entwickelt und Ideen, auch und gerade im medialen Bereich, ausprobiert. Lehrer können sich ganz leicht informieren, gibt es doch ausgewiesene Internetseiten und Newsletter, zudem viele kostenlose Angebote und Aktionen, u. a. von der Stiftung Lesen.

Ina Nefzer

Bei welchen Gelegenheiten können Lehrkräfte die Familien gut auf das Thema Leseförderung ansprechen?

Lehrkräfte können den Eltern – entweder allgemein auf Elternabenden oder gezielt in Einzelgesprächen – Leselernbücher und Textmodelle empfehlen, die gemeinsam gelesen werden können, und Stoffe, an denen sowohl der Erwachsene als auch der Erstleser Spaß haben. Die Lesestart-Erstlesebücher zeigen, welche Bandbreite für das Lesenlernen zu zweit existiert: vom Vignettentext über Tandemtexte bis zu ABC-Gedichten. Daneben gibt es kostenlose Internetplattformen, die von Eltern und Kindern gemeinsam genutzt werden können. Das macht Eltern, die technikaffin sind, vielleicht mehr Spaß als die traditionelle Vorlesesituation, fördert aber gleichermaßen Lese- wie Medienkompetenz.

WANTED
Hilfe ✲ Unterstützung ✲ Information
Gibt es an Ihrer Schule
noch keine VBE-Vertrauensperson?
Nichts einfacher als das! Bitte melden.
www.vbe-rp.de
info@vbe-rp.de
Tel. 061 31 61 64 22
VBE
Der VBE – wir machen Schule.
Und schaffen Vertrauen.

Wie können Eltern ihre Kinder im Grundschulalter beim Lesenlernen unterstützen und sie für das Selberlesen begeistern?

Neben gemeinsamem Vorlesen ist das A und O die richtige Buchauswahl und kein falscher Ehrgeiz. Auf keinen Fall sollten Kindern Bücher aufgezwungen werden oder Eltern kindliche Lektürewünsche abtun.

Um das passende Buch zu finden, empfiehlt es sich, themenorientiert vorzugehen und sich im Buchladen oder in der Bücherei zu erkundigen, welche Bücher es zu diesem Aspekt für das jeweilige Alter gibt. Aussuchen sollte das Kind selbst.

Ein wichtiger Tipp zur Altersangabe: Das ist besonders bei Erstlesebüchern schwierig. Deswegen lieber ein bis zwei Jahre zugeben, selbst einen Blick ins Erstlesebuch werfen und sich auf keinen Fall wundern, wenn ein Kind einen ausgewiesenen Erstlesetext noch nicht selbst lesen kann. Vertrauen Sie Ihrem Kind und Ihrem Gefühl!

Fürs Selberlesen begeistern kann man Kinder durch regelmäßige Besuche in Bibliotheken, wo sie ausreichend Zeit bekommen, zu stöbern und zu schmökern. Das ist die einfachste und kostengünstigste Weise, Kinder mit Lesestoff zu versorgen. Immer mehr Bibliotheken bieten auch E-Book-Ausleihe an.

Viele Eltern lesen wenig oder gar nicht vor und brauchen besondere Unterstützung in der Förderung ihrer Kinder. Wie kann eine Grundschullehrkraft speziell die lesefernen Eltern dazu motivieren, ihren Kindern vorzulesen und mit ihnen zu erzählen?

Eltern, die selbst nicht gerne lesen, müssen meines Erachtens nicht zu Leseratten werden, um mit ihren Kindern vorzulesen und zu erzählen. Wichtig ist das Bewusstsein für den Wert des Lesens und dass man gemeinsam neue Wege sucht, bei denen sich niemand verbiegen muss. Leseferne Eltern interessieren sich zwar weniger für Buchlektüre, dafür aber sicher für bestimmte Themen. Deswegen würde ich themenorientiert vorgehen und einen Lesestoff suchen, über den beide mehr wissen wollen. Das können populäre Filmstoffe sein wie „Sherlock Holmes“, „Star Wars“ oder „James Bond“, zu denen es Bücher auch für Kinder gibt. Oder Sachthemen wie Autos oder Mode.

Viele Eltern, die weniger gedruckte Bücher lesen, nutzen gerne Handy oder Tablet. Hier kann man das Kind einbinden, denn es gibt viele interessante mediale Angebote: Man kann sich gemeinsam animierte Erstlesestoffe anschauen, statt sich Bücher zu kaufen. Speziell für den Leselernprozess gibt es Erstlese-E-Books, die didaktisch durchdacht und wirklich sehr gut gemacht sind. Bilderbuch-Apps haben viele spielerische Anteile, die auch für kleine Kinder geeignet sind. Es gibt immer mehr solcher medienübergreifenden Angebote, die besonders Buchmuffel mit ins Boot holen und indirekt für Lesestoffe begeistern können.

Wie lange dauert es durchschnittlich, bis ein Kind selbst lesen kann, und welche Faktoren sind dafür von Bedeutung?

Üblicherweise lernt ein Kind in der ersten Klasse erst die einzelnen Buchstaben zu lesen und zu schreiben, dann kurze und schließlich mehrsilbige Wörter bis zu ganzen Sätzen. Mitte der zweiten Klasse dürften die meisten Kinder so weit lesen können. Dann ist es wichtig, dass sie anfangen zu üben, um immer besser und schneller lesen zu können.

Entscheidend ist, dass jedes Kind sein eigenes Tempo findet und nicht unter Druck gesetzt wird, weder in der Schule noch zu Hause. Es gibt für jede der vier Stufen des Schriftspracherwerbs unterschiedliche Textmodelle, sodass Kinder sehr differenziert gefördert werden können. Kinder dort abzuholen, wo sie stehen: Dieser Grundsatz ist unverändert bedeutsam und findet sich in den Erstleseprogrammen der Kinderbuchverlage vielfältig umgesetzt. Denn natürlich gibt es in den ersten beiden Grundschulklassen große Unterschiede die Fähigkeiten der Schüler betreffend: Manche Kinder können schon lesen, wenn sie in die Schule kommen, andere tun sich in der dritten Klasse noch schwer.

Alle Titel für die Lesestart-Erstlese-Edition sind speziell für das Programm konzipiert worden und berücksichtigen die große Heterogenität der Zielgruppe, indem sie mit verschiedenen Textformen verschiedene Ansätze vermitteln, um die Kinder zum Lesen zu motivieren. Wie bewerten Sie das Konzept?

Das Besondere am Lesestart-Konzept ist, dass das Vorlesen und Selberlesen im Familienumfeld ins Zentrum gestellt werden. Damit zeigt man den Eltern, wie leicht und wie schön es sein kann, seine Kinder beim Lesenlernen an die Hand zu nehmen. Nach der Lesestart-Lektüre dürften Eltern zudem mit anderen Augen vor dem Erstlesebuch-Regal in der Buchhandlung oder in der Bücherei stehen, da sie verschiedene Textmodelle und Konzepte bereits kennen und sich wahrscheinlich bestens orientieren können.

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach das gedruckte Buch angesichts der vielen digitalen Medien im Alltag von Familien? Ist es noch ein zeitgemäßes Medium für Kinder?

Das gedruckte Bilder- und Kinderbuch hat durch mediale Angebote weniger eine Konkurrenz als eine interessante Ergänzung erfahren. Bilderbuch- und Kinderbuch-Apps bieten innovative neue Möglichkeiten, Stoffe zu präsentieren und zu rezipieren, da sie Kinder aktiv beteiligen und emotional wie inhaltlich involvieren. Dennoch besitzt das traditionelle Buch neben solch virtuellen Welten viele Vorteile, da es handfest und greifbar ist. Das ist für Kinder bedeutsamer als für Erwachsene. Kinder brauchen Bücher! Daran wird sich meines Erachtens nichts ändern.

Für das Gespräch bedankt sich die RpS-Redaktion.

Wechselprüfung II

Ein gutes Drittel (32 %) der ungefähr 3.100 Lehrkräfte mit dem Lehramt Grund- und Hauptschule (GHS) an Realschulen plus hat sich bis jetzt zur Wechselprüfung angemeldet, das sind ca. 1.000 Lehrkräfte. Dabei sind die Betroffenen an den Integrierten Gesamtschulen nicht berücksichtigt. Es ist also noch viel Luft nach oben! Warum es nicht mehr sind, hängt sicherlich mit dem unsicheren Zeitpunkt zusammen, an dem die Kandidatinnen und Kandidaten nach bestandener Prüfung ihr neues Einstiegsamt (A 13) erhalten. Da sollte die neue Landesregierung schleunigst gegensteuern und die soziale Ungerechtigkeit an den Realschulen plus endlich beseitigen.

Aufgrund der Erfahrungsberichte aus den Schulen, an denen bereits Prüfungen stattgefunden haben, ist zu hören, dass nichts Unmögliches verlangt wird. Neben einem Gutachten der Schulleitung werden eine praktische Prüfung mit je einem Prüfungsunterricht zu 45 Minuten in zwei Fächern, die für das Lehramt an Realschulen plus zugelassen sind, sowie zwei 30-minütige Teilprüfungen zur Didaktik und Methodik in den Fächern, die praktisch geprüft worden sind, verlangt.

Dabei stehen die im Laufe der Jahre gesammelten Unterrichtserfahrungen der Lehrkräfte im Vordergrund, ihre Reflexion über Unterricht, insbesondere im Erkennen von eigenen Stärken und Schwächen inklusive des Entwickelns von Alternativen. Es stehen keine Show-Stunden wie in der Junglehrerzeit im Fokus, denn es handelt sich nicht um eine dritte Staatsprüfung. Die Akzente sind hier anders gesetzt.

Nach Berichten aus den Schulen ist man überrascht von der Qualität der gehaltenen Stunden, von den vielen methodischen und didaktischen Ideen und Vorschlägen, die in den einzelnen Unterrichtsstunden gezeigt werden. Ohne die Verdienste der Lehrkräfte mit dem Lehramt Realschule zu schmälern – die Realschule plus wäre um einiges ärmer, gäbe es nicht die Kolleginnen und Kollegen mit dem Lehramt GHS, die nun als Erste die Möglichkeit haben, die Lehrbefähigung für das Lehramt Realschule plus zu erwerben.

Dabei ist den Fachleiterinnen und Fachleitern der RS-plus-Studienseminare, die neben ihrer umfangreichen Arbeit in der Lehrerausbildung noch zusätzlich die Prüfungen übernommen haben, großes Lob zu zollen, mit welcher Sensibilität und welchem Engagement sie diese Aufgaben umsetzen. Eine sterile Prüfungsatmosphäre wird vermieden, die Kandidatinnen und Kandidaten werden als mündige Lehrkräfte behandelt und nicht als Auszubildende. „Prüfungsgeschenke“ werden nicht verteilt.

Dass viele Kandidatinnen und Kandidaten lange auf ihre Prüfungstermine warten müssen, hängt leider oft davon ab, dass Unterlagen unvollständig in Mainz eintreffen, Gutachten verspätet abgeliefert werden oder Postwege viel zu lang sind. Eingangsbestätigungen werden mit Zulassungsschreiben verwechselt. Dabei gibt es neben den Informationen des VBE eine Handreichung des Studienseminars Kaiserslautern mit ausführlichen Informationen, die per Download heruntergeladen werden kann. Ebenso kann man sich auf der Homepage des Bildungsministeriums alle Formulare, die benötigt werden, besorgen. Zudem steht der VBE Rheinland-Pfalz gerne jederzeit für Informationen zur Verfügung. Jetzt auch mit einer telefonischen Hotline.

Insgesamt ist festzustellen, dass jede Lehrkraft die Wechselprüfung bestehen kann. Es werden – anderslautenden Gerüchten zufolge – keine umfangreichen schriftlichen Vorbereitungen verlangt, es wird auch kein Studium umfangreicher Literaturlisten nötig sein, es wird aber ein Nachweis der täglichen Arbeit einer Lehrkraft mit all ihren Facetten verlangt.

Eigentlich sollten sich alle Lehrkräfte zur Wechselprüfung anmelden, denn sie führt zu einer pädagogischen Auseinandersetzung mit der neuen Schulart Realschule plus. In vielen Schulen ist durch die Wechselprüfungen eine pädagogische Diskussion darüber entstanden, wie man der neuen Schulart Realschule plus und seiner heterogenen Schülerschaft gerecht werden kann.

RED

VBE-Referentin für Sprachförderung und Migrationspädagogik Valerie Schumann

Die Sprache ist die Eintrittskarte

Valerie Schumann

Der Hauptausschuss des VBE Rheinland-Pfalz hat auf seiner letzten Sitzung Valerie Schumann in die neu geschaffene Funktion einer Referentin für Sprachförderung und Migrationspädagogik berufen. Die Leiterin einer Schwerpunktgrundschule im Westerwald, Jahrgang 1976, übernimmt damit in der pädagogischen Abteilung des VBE eine Schlüsselstellung, die nicht nur den Grundschulen zugutekommen wird.

Valerie Schumann hat ihr erstes Lehramtsexamen (Lehramt Grundschule) an der Universität Siegen abgelegt, das zweite am Studienseminar für das Lehramt Primarstufe, ebenfalls in Siegen. Anschließend absolvierte sie – berufsbegleitend während ihrer Tätigkeit als Lehrerin – eine zertifizierte Weiterbildung zur sensorisch-integrativen Mototherapeutin und Lerntherapeutin LRS.

2007 folgte eine Qualifizierung zur Beraterin für Sprachförderung Primarstufe für Kinder mit Migrationshintergrund. Auf dieser Grundlage nahm sie für das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) bis Dezember 2015 eine Beratertätigkeit wahr. Sie arbeitete an der Entwicklung des Sprachenportfolios „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) in Rheinland-Pfalz mit, das demnächst erscheint.

Seit sechs Jahren ist Valerie Schumann Schulleiterin, seit drei Jahren leitet sie eine Schwerpunktgrundschule im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Sprache ist, da ist sich Valerie Schumann sicher, der Schlüssel zur Bildung und zur sozialen Integration. Die Beherrschung der Sprache ist die Eintrittskarte in unsere Gesellschaft.

Für ihr Engagement im VBE hat sie sich vorgenommen, ihr umfangreiches Fachwissen in schulpolitische und pädagogische Initiativen einfließen zu lassen. Sie sieht darin auch einen Beitrag, um die Rahmenbedingungen für die Sprachförderung an den rheinland-pfälzischen Schulen verbessern zu können. Ohne gute Ressourcen für die Sprachförderung – ideell wie materiell – wird Migration ein schul- und gesellschaftspolitisches Problem bleiben. Dass sich daran etwas zum Besseren ändert, dafür setzt sich Valerie Schumann ein.

Der VBE freut sich auf seine neue Expertin und wird sie nach Kräften unterstützen – ganz im Sinne unserer solidarischen Gemeinschaft pädagogisch Gleichgesinnter.

RED

VBE-Fundstellen

… das ONLINE-PORTAL für alle (Schul-)Rechtsfragen

… stets aktuell, von jedem PC aus erreichbar

Seit vielen Jahren informieren die VBE-Fundstellen aktuell über organisatorische Veränderungen, gesetzliche Regelungen und pädagogische Entwicklungen an den rheinland-pfälzischen Schulen. Sie sind eine unverzichtbare Informationsquelle für alle geworden, die Schule und Unterricht gestalten und organisieren.

Jetzt: die VBE-Fundstellen online!

Das bedeutet vor allem:

- **Alle Daten und Hinweise sind stets auf dem aktuellen Stand.**
- **Updates entfallen.**

- **Die VBE-Fundstellen sind von jedem PC aus erreichbar – über einen geschützten Zugang.**
- **Entsorgungsprobleme für CDs entfallen.**

Natürlich gibt es für VBE-Mitglieder günstigere VBE-Preise:

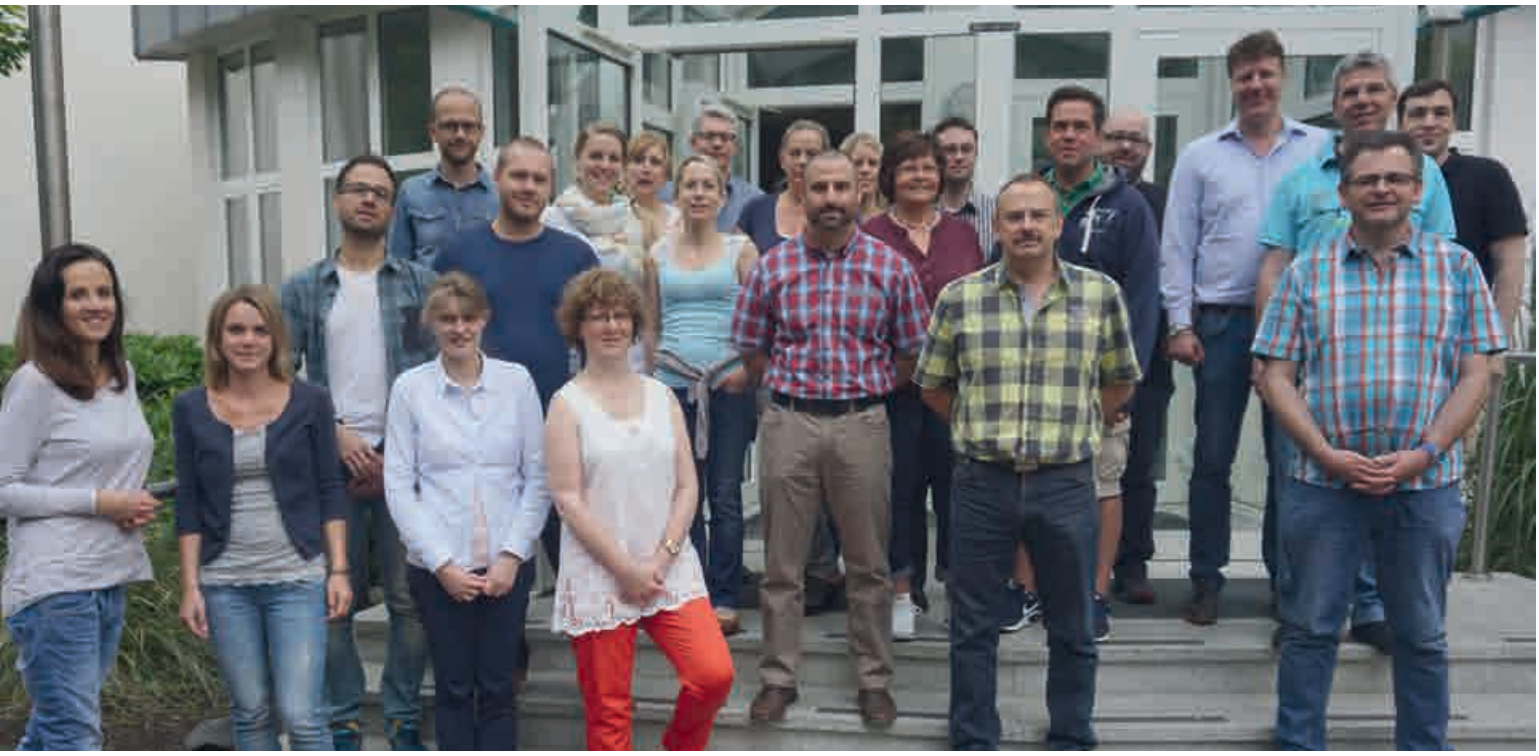
- **VBE-Fundstellen online-Jahreslizenz: € 14,90 (zzgl. Versandkosten für den Lizenzbrief)**

Bestellen Sie einfach und komfortabel auf der VBE-Website www.vbe-rp.de → VBE-Bestellservice.

Freuen Sie sich auf noch mehr Aktualität und Information – und wenn Sie wollen, teilen Sie uns bitte Ihre Erfahrungen mit.

ILF/VBE-Kolleg zur Unterstützung bei der Bewerbung um ein Schulleitungsamt

Interesse an Schulleitung?



Künftige Schulleitungsmitglieder? Schon jetzt ein Team

30 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Schularten waren der Einladung von ILF und VBE zu diesem „Schulleitungskolleg 2016“ vom 06. bis 08. Juni 2016 im Forum Vinzenz Pallotti in Vallendar gefolgt.

Genügend Interessenten für ein weiteres Seminar waren auf der Warteliste. Für die Veranstalter ein toller Erfolg und der Beweis, dass über gezielte Angebote eine „Nachwuchsrekrutierung“ für „Schulleitung“ möglich sein kann, denn Interesse scheint da zu sein, aber im „Blindflug“ will keiner mehr ein solches Amt übernehmen.

„Bildung braucht Führung (...), Führung braucht Bildung“, schreibt Bernhard Bueb in seinem Buch „Von der Pflicht zu führen“. An anderer Stelle seines Buches beschreibt er den Anspruch an Schulleiter noch deutlicher: „Wer führt, sollte wissen, warum und wohin er Menschen führen soll.“

Im Sinne dieser Forderung war es das erklärte Ziel des Blockseminars, Lehrerinnen und Lehrern zu Kompetenz und Sicherheit vor der bzw. für die Übernahme einer Schulleitungsfunktion zu verhelfen.

Kompetenz als Schulleitungsmitglied summiert sich aus Kenntnissen, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konzilianz und Kooperationsfähigkeit.

Gemäß diesem Anspruch standen erfahrene Kolleginnen und Kollegen aus Schulaufsicht, Studienseminar und Schulleitung den Teilnehmern Rede und Antwort. Auch der Justiziar des VBE Rheinland-Pfalz war mit von der Partie.

In fünf Modulen wurden folgende Themen bearbeitet:

- Kriterien persönlicher Eignung
- Besetzungsverfahren/Kolloquium
- Rechtliche Aspekte des Berufsbildes
- Handlungsfeld „Schule leiten“ – Kernaufgaben der Schulleitung
- Kriterien der Beurteilung von Unterrichtsstunden
- Konferenzgestaltung und Konferenztechniken

Am Ende von drei arbeitsintensiven Tagen resümierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr positiv:

- Jetzt sei das Anforderungsprofil für eine Schulleiterin / einen Schulleiter klar.
- Die Inhalte des Seminars seien eine sehr gute Entscheidungshilfe für eine Bewerbung.
- Mithilfe der Informationen sei ein Überprüfungsverfahren optimal vorzubereiten.
- Vallendar sei ein guter Ort des „Lernens“.

Das nächste Schulleitungskolleg findet vom 29. bis zum 31. Mai 2017 in Trier statt.

Alexander Waschow

Lehrerin – Lehrer: Traumberuf oder Berufstraum?

Lehrer sein – was bedeutet das eigentlich? Seit ich denken kann, wollte ich Lehrerin werden. Zwischenzeitlich kamen auch andere Berufswünsche dazwischen, aber dieser Gedanke kam immer wieder.

So startete ich zum Wintersemester 1997 mit meinem Lehramtsstudium und musste schnell feststellen, dass dies nun überhaupt nichts mit dem zu tun hatte, was ich eigentlich machen wollte. Klar, ich befand mich an einer Universität, da wird wissenschaftlich gearbeitet, und es gilt, sich fachwissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, aber wozu? Nur sehr selten wurde der Praxisbezug deutlich, und ich verlor immer mehr die Motivation für diesen Beruf. Ein Lichtblick waren immerhin die Praktika, die zu absolvieren waren; sie brachten neue Motivation und bestärkten mich wieder darin, mein Ziel, Lehrerin zu werden, nicht aus den Augen zu verlieren.

Nach dem Studium entschied ich mich bewusst gegen ein sofortiges Referendariat und trat stattdessen eine Vertretungsstelle in Niedersachsen an. Das war der berühmte „Sprung ins kalte Wasser"! Jetzt hieß es, sich über Wasser zu halten.

Fremde Kinder in unterschiedlichsten Altersklassen, mit unterschiedlichen Wissensständen und Persönlichkeiten. Und all denen musste ich nun gerecht werden. Aber woher wusste ich, was ich ihnen zu welchem Zeitpunkt beizubringen habe und wie? Das wurde mir während des Studiums nicht beigebracht. Zwar kannte ich die unterschiedlichen Ansätze der Reformpädagogik und konnte Lesetexte sprachwissenschaftlich untersuchen, aber das half mir in dem Moment wenig, in dem beispielsweise ein Kind sich weigerte, sein Heft auszupacken. Zum Glück gab es hilfsbereite Kollegen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen, und so lernte ich nach und nach, worauf es wirklich in diesem Beruf ankommt und dass er wesentlich vielseitiger ist als zuvor angenommen.

Manch einer mag nun sagen: „Du hattest ja auch noch kein Referendariat gemacht." Mag sein, aber sind wir nicht auch in dieser Ausbildungsphase auf Hilfe von Kolleginnen und Kollegen angewiesen? Gerade zu Anfang?

Seit mittlerweile 10 Jahren bin ich als Mentorin und Ausbildungsbeauftragte tätig und erfahre jedes Jahr aufs Neue, dass die Studenten und Studentinnen, die zu uns in die Schulen kommen, nicht auf das vorbereitet sind, was sie erwartet. Den Lehrplan haben sie im Studium zur Genüge kennengelernt, analysiert und wissenschaftlich bearbeitet.

Die Kompetenzen, die die Schüler und Schülerinnen zu lernen haben, sind bekannt, aber wie werden diese vermittelt, mit welchen Themen, in welchen Jahrgängen? Da sind wir „alten Hasen" mit unserer Erfahrung gefragt. Die Lehramtsanwärter sind auf unsere Hilfen angewiesen, um sich im Praxisalltag zu Beginn zurechtzufinden.

Vielen Lehramtsanwärtern wird die Realität des Berufsfeldes „Lehrer" erst mit dem Beginn des Referendariats bewusst. Wir sind nicht nur Lehrende, so wie wir es im Studium vermittelt bekommen, sondern wir sind auch ein Stück weit Psychologe, Krankenschwester, Motivator, Manager, Animateur, Seelentröster, Familientherapeut, Verwaltungsassistent …

Ein oft unterschätzter Bereich unserer Arbeit ist zudem die Elternarbeit. Auch auf diese wurde ich im Studium nicht vorbereitet. Daran hat sich mittlerweile zum Glück einiges geändert.

Lehrerin – ein Traum von Beruf?

Ein Problem, das sich in Elterngesprächen immer mal wieder ergibt, ist die psychische Belastung, die dadurch entsteht. Zuweilen fühlen wir uns persönlich angegriffen, wenn unser Unterricht, unsere Methoden von Eltern kritisiert werden. Wir müssen aber lernen, gelassen zu reagieren, eine innerliche Distanz aufzubauen, ohne unnahbar oder gar arrogant zu wirken. Darauf werden wir als Lehrer während des Studiums zu wenig vorbereitet.

Durch den Bachelor- und Masterstudiengang hatte ich die Hoffnung, dass die Praxis mehr Einzug in die Universitäten hält. Leider scheint dies bis dato nicht der Fall zu sein.

Hinzu kommt, dass das Referendariat in den meisten Bundesländern auf eineinhalb Jahre verkürzt wurde und so die wichtige Ausbildungsphase in der Schule zu kurz ist. Zwar soll das Praxissemester dies auffangen, doch dies bleibt abzuwarten.

Es ist an der Zeit, dass der Praxis in der Ausbildung zur Lehrkraft mehr Bedeutung zukommt, denn wir haben es in Schulen nicht nur mit Papieren und Bürokratie zu tun, sondern vor allem mit sehr lebendigen Individuen.

Kerstin Ruthenschröer
Bundessprecherin des Jungen VBE

Alt werden heißt nicht alt sein.

Deutscher Alterssurvey vorgestellt

Den Deutschen Alterssurvey 2014 hat Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig am 7. Juni gemeinsam mit Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer, Leiter des Deutschen Zentrums für Altersfragen, vorgestellt. Eines der Ergebnisse: Der Blick auf das eigene Älterwerden ist positiver und zuversichtlicher geworden.

Deutschland ist ein Land mit einer hohen Lebenserwartung. Neugeborene Mädchen haben derzeit eine durchschnittliche Lebenserwartung von 83 Jahren, Jungen von 78 Jahren. Menschen um die 40 Jahre, die also in der Mitte des Lebens stehen, haben im Schnitt noch vier Jahrzehnte in der zweiten Lebenshälfte vor sich.

Faire Chancen für ein gutes Leben im Alter

„Die zweite Lebenshälfte ist vielfältig, und das Bild vom Alter wandelt sich zum Positiven!“, sagte Manuela Schwesig bei der Vorstellung der Ergebnisse. „Ich freue mich, dass es vielen Menschen in dieser Lebensphase gut geht. Die Mehrheit äußert sich zufrieden, ist bei guter Gesundheit und kann sich auf die Familie als wichtige Stütze verlassen. Es gibt aber auch erhebliche Ungleichheiten, die wir beseitigen müssen, zum Beispiel bei den Einkommen in Ost und West sowie zwischen Männern und Frauen. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Menschen faire Chancen für ein gutes und aktives Leben im Alter bekommen“, so die Bundesfamilienministerin.

Zentrale Ergebnisse des Deutschen Alterssurveys 2014 sind:

Ältere Menschen sind trotz sich verändernder Beziehungsstrukturen gut sozial eingebunden:

- Waren 1996 noch 74 Prozent der 40- bis 85-Jährigen verheiratet, sind es 2014 nur noch knapp 68 Prozent; andere Lebensformen nehmen zu.
- Die Wohnentfernung zwischen Eltern und erwachsenen Kindern wächst stetig, die Häufigkeit des Kontaktes und die Enge der Beziehung sind jedoch über die Zeit sehr stabil.
- Auch Beziehungen außerhalb der Familie gewinnen an Bedeutung: Freundinnen und Freunde werden wichtiger. Und etwa die Hälfte der Menschen pflegt im Jahr 2014 enge Kontakte zu Nachbarinnen und Nachbarn.

Immer mehr Ältere sind erwerbstätig, viele schaffen aber noch immer keinen nahtlosen Übergang von der Erwerbstätigkeit in die Rente:

- Der Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 54 bis 65 Jahren hat zwischen 1996 und 2014 deutlich zugenommen. Und auch im Ruhestand gehen immer mehr Menschen einer Erwerbstätigkeit nach.
- Dabei fühlt sich der Großteil der Erwerbstätigen im Jahr 2014 weder über- noch unterfordert.
- Das Alter beim Ruhestandseintritt veränderte sich zwischen 1996 und 2014 kaum, aber immer mehr Erwerbstätige planen, bis zur Regelaltersgrenze zu arbeiten. Jedoch gelingt immer weniger älteren Erwerbstätigen ein nahtloser Übergang in die Altersrente.

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt, dies bringt aber auch neue Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf mit sich:

- Obwohl die Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt, übernehmen sie weiterhin zu großen Teilen die Hauptverantwortung für die Hausarbeit.
- Erwerbsarbeit und Unterstützungsleistungen für Kinder und kranke Menschen werden häufiger kombiniert – insbesondere von Frauen.
- Großeltern betreuen 2014 wieder zu einem größeren Anteil ihre Enkelkinder und sind auch immer häufiger gleichzeitig erwerbstätig.

Hinsichtlich der materiellen Lage gibt es weiterhin deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen:

- Nach wie vor gibt es Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Erwerbstätigen in Ost- und Westdeutschland.
- Ältere sind weiterhin nicht überdurchschnittlich häufiger von Armut betroffen als Menschen mittleren Alters. Aber die laufenden Kosten für das Wohnen beanspruchen einen steigenden Anteil ihres monatlichen Einkommens.
- Menschen mit Migrationshintergrund sind in Bezug auf die materielle Lage schlechter gestellt als Personen ohne Migrationshintergrund.

Die Gesundheit hat sich seit 2008 nur bei den Älteren ab 65 Jahren weiter verbessert, Jüngere haben dagegen 2014 mehr gesundheitliche Einschränkungen:

- Gut zwei Drittel der Menschen in der zweiten Lebenshälfte fühlen sich körperlich kaum eingeschränkt, und beinahe 40 Prozent berichten von keiner oder nur einer Erkrankung. Selbst Menschen mit Mehrfacherkrankungen berichten zu einem großen Anteil von einer guten funktionalen Gesundheit, sind also bei alltäglichen Tätigkeiten kaum oder gar nicht eingeschränkt.
- Während Ältere im Jahr 2014 von einer besseren funktionalen und psychischen Gesundheit berichten als noch in den Jahren 2002 oder 2008, hat sie sich bei den unter 65-Jährigen von 2008 bis 2014 verschlechtert.
- Die 40- bis 85-Jährigen treiben 2014 häufiger Sport als noch 1996 – insbesondere zeigt sich dieser Wandel bei den über 60-Jährigen.

BMFSFJ

http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/aeltere-menschen,did=225506.html

Stellvertretende Sprecherin der VBE-Seniorinnen & Senioren

Barbara Kuch

Der Hauptausschuss des VBE Rheinland-Pfalz hat auf seiner letzten Sitzung am 20. Mai 2016 Barbara Kuch zur stellvertretenden Sprecherin der VBE-Seniorinnen und -Senioren ernannt. Zusammen mit Konrad Ochsenreither, bereits seit vier Jahren Sprecher der älteren Kolleginnen und Kollegen im VBE, wird sie sich zukünftig um die Belange der Älteren kümmern.

Barbara Kuch

RED

Barbara Kuch ist seit 2004 Kreisvorsitzende des Kreisverbands Westerwald und Mitglied des dbb-Kreisvorstands Westerwald. Sie vertritt als VBE-Referentin für Fragen der Gleichstellung, Frauen und Beruf den VBE-Landesverband RLP bei der VBE-Bundesfrauenvertretung und bei der dbb landesfrauenvertretung. Dort ist sie auch Mitglied des Vorstands. Durch die Mitarbeit in diesen Gremien verfügt sie über ein gutes Netzwerk, das für die neue Aufgabe von Nutzen sein wird. Mit den Erfahrungen aus den anderen Aufgabenbereichen und gemeinsam mit Konrad Ochsenreither wird sie sich für die speziellen Fragen und Probleme der älteren VBE-Mitglieder und besonders der Frauen einsetzen.

Tipp für Interessierte:

Das dbb Seniorenmagazin „Aktiv im Ruhestand“ – Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene informiert alle Kolleginnen und Kollegen der Generation 65 plus im dbb über die sie betreffenden Aktivitäten, Trends und wichtigen gesetzlichen Neuregelungen.

Alle wichtigen Informationen zur Erscheinungsweise, zu den Bezugspreisen und Ansprechpartnern für Ihre Anliegen rund um „Aktiv im Ruhestand“ finden Sie im Impressum jeder Ausgabe. Alle Dokumente stehen Ihnen auch als PDF zur Verfügung unter www.dbb.de .

Wegweiser durch die digitale Welt für ältere Bürgerinnen und Bürger

BAGSO unterstützt ältere Menschen auf dem Weg ins „weltweite Web“. Die Möglichkeiten, die das Internet als Informations-und Kommunikationsplattform bietet, entdecken zunehmend auch die über 70-Jährigen, deren Zahl unter den Internetnutzern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist.

Um denjenigen, die den Einstieg ins Netz noch nicht gewagt haben, eine Hilfe an die Hand zu geben, hat die BAGSO einen Wegweiser erstellt, der sie Schritt für Schritt auf ihrem Weg begleitet. Dabei werden in der 96 Seiten umfassenden Broschüre alle Themen aufgegriffen, die den Neulingen im Internet auf den Nägeln brennen. Es ist bereits die 7. Auflage der Broschüre, die 2008 erstmalig erschien und seitdem bereits 250.000 Mal verteilt wurde.

Dank der finanziellen Unterstützung des Bundesverbraucherschutzministeriums ist der „Wegweiser“ beim Publikationsservice der Bundesregierung kostenfrei zu beziehen. Die BAGSO-Vorsitzende Prof. Dr. Ursula Lehr freut sich, dass so viele ältere Menschen den Schritt ins Internet wagen und den Wegweiser dabei als große Hilfe erleben. Den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern verspricht sie: „Unser Wegweiser zeigt Ihnen, wie das Internet Ihren Lebensalltag bereichern und erleichtern kann, er klärt Sie über Ihre Rechte auf und gibt Ihnen nützliche Tipps und Hinweise. Ich bin überzeugt: Sie werden begeistert sein und das Internet nicht mehr missen wollen.“

Pressekontakt
Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO)
Ursula Lenz, Pressereferat
Bonngasse 10, 53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 24 99 93 18
Fax: 02 28 / 24 99 93 20
E-Mail: lenz@bagso.de, www.bagso.de

Bezugsquelle für den Wegweiser
Publikationsversand
der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
publikationen@bundesregierung.de
Tel.: 030 / 182 72 27 21
(0,14 € / Min, abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich)

Lobby der Älteren
Die BAGSO

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 28)

Probleme sind zum Lösen da …

Wechselprüfung II: Zurzeit finden an vielen Schulen Wechselprüfungen statt, die von den Studienseminaren im Bereich der Realschule plus und der Integrierten Gesamtschule durchgeführt werden. Der Hauptpersonalrat Realschule plus und der Hauptpersonalrat Integrierte Gesamtschule (IGS) nehmen nach Möglichkeit an allen Prüfungen teil.

Integrationsvereinbarung (IV) für die schwerbehinderten Menschen an staatlichen Schulen und Studienseminaren vom 07.07.03, hier: Einsatz der schwerbehinderten Beschäftigten (z. B. Unterrichtsverteilung, Klassenleitung, Stundenplan) an den Schulen.

Zurzeit laufen die Planungen für das nächste Schuljahr; auch Örtliche Personalräte sollten wissen, dass auf die Belange schwerbehinderter Menschen Rücksicht genommen wird. In der o. g. Integrationsvereinbarung, die von dem zuständigen Bildungsministerium mit den Hauptpersonalräten und den Hauptvertrauenspersonen für schwerbehinderte Menschen abgeschlossen worden ist, werden die Regelungen zur Integration und Beschäftigung von schwerbehinderten Lehrkräften aufgelistet.
In Nr. 3 der IV heißt es, dass „auf die persönliche Situation der schwerbehinderten Menschen bei der Unterrichtsverteilung, Klassenleitung, Stundenplanerstellung, zeitweisen Klassenzusammenlegung, Aufsichtsführung und dem Unterrichten von Parallelklassen Rücksicht genommen werden muss. Daher führen die Schulleiter/-innen rechtzeitig vor der Erstellung der Einsatzpläne ein Gespräch mit dem/der schwerbehinderten Beschäftigten über dessen/deren Arbeitsbedingungen im Sinne der vorstehend festgehaltenen Verpflichtung zur Rücksichtnahme, damit die Arbeitsfähigkeit des/der schwerbehinderten Beschäftigten entsprechend dem Präventionsgedanken so lange wie möglich auf gleichem Niveau gehalten werden kann.

In dem Gespräch ist insbesondere zu erörtern, welche konkreten Maßnahmen hierzu erforderlich und im betreffenden Schuljahr umzusetzen sind. Über das Gespräch fertigt der/die Schulleiter/-in einen schriftlichen Vermerk, von dem die schwerbehinderte Lehrkraft eine Abschrift erhält. Auf Wunsch der betroffenen schwerbehinderten Lehrkraft wird die zuständige Schwerbehindertenvertretung zu diesem Gespräch hinzugezogen. Weitere Schulleitungsmitglieder können mit Einverständnis der schwerbehinderten Lehrkraft an dem Gespräch teilnehmen.“

Mehr Informationen dazu sind den „Organisatorischen und personalrechtlichen Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“ vom 23.10.2015 zu entnehmen, herausgegeben von der ADD in Trier, Seite 32 ff.

Personalratswahlen 2017: Im nächsten Jahr finden wieder Personalratswahlen statt. Gewählt werden die örtlichen Personalräte an den Schulen sowie Haupt- und Bezirkspersonalräte in allen Schularten. Der Wahltermin wird voraussichtlich im Monat Mai liegen. Schon jetzt sollten die im Amt befindlichen Personalräte überlegen, ob sie eine Wiederwahl anstreben. Auf jeden Fall sollte man frühzeitig nach geeigneten Kolleg(inn)en Ausschau halten, die zu einer Kandidatur bereit wären. Informationen zu den Wahlen sind im Rahmen der nächsten Personalratsschulungen des VBE im September/Oktober 2016 zu erhalten.

Vertretung des ÖPR in den Sommerferien: Die Sommerferien stehen vor der Tür; die örtlichen Personalräte sollten überlegen, wie sie in dieser Zeit erreichbar sind, wenn wichtige Personalratspost, wie z. B. bei Personalentscheidungen, zu erwarten ist. Im Zeitalter des Smartphone sollte dies eigentlich kein Problem sein.

Weitere Informationen zu o. g. Themen sind den PR-Readern des VBE Rheinland-Pfalz zu entnehmen; zu erhalten sind die Reader bei der VBE-Geschäftsstelle in Mainz (Preis € 6,00 pro Ausgabe für Material, Porto und Versand).

Zusammengestellt von
Johannes Müller
j.mueller@vbe-rp.de

www.recht-fuer-lehrer.de

... das VBE-Rechtsberatungsangebot:
direkt, kompetent, umfassend!

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot.

Schwerpunkte sind u. a.:

- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung

Telefonberatungszeiten unseres Justiziars Dominik Hoffmann:

Montag, 14:30–16:30 Uhr
Mittwoch, 11:00–12:30 Uhr
Donnerstag, 14:30–16:30 Uhr

Telefon 0 61 31 / 61 64 22

RA Dominik Hoffmann

Wer ist beim Elternlotsendienst zu beteiligen?

Frage:
Aufgrund schwieriger Verkehrsbedingungen vor unserer Schule hat unsere Schulleitung vorgeschlagen, einen Elternlotsendienst einzurichten. Was ist hierbei zu beachten?

Antwort:
Die Errichtung von Lotsendiensten (Schüler- oder Elternlotsendienst bzw. Schulwegbegleitdienst) obliegt der Schule. Geregelt sind sämtliche Verfahrensweisen in einer Verwaltungsvorschrift vom 11. April 2000 („Einrichtung des Schülerlotsendienstes, Elternlotsendienstes und Schulwegbegleitung“). Besonders zu berücksichtigen ist, dass die Errichtung von der Gesamtkonferenz vorzunehmen ist und bei der Aufstellung der Pläne wichtige außerschulische Akteure (örtliche Verkehrsüberwachung, Polizei, Verkehrswacht) zu beteiligen sind. Die eingesetzten Lotsen sind gesetzlich unfallversichert, wenn die Pläne bei der Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz e. V. angezeigt worden sind und nur ausgebildete Lotsen eingesetzt werden. Die Ausbildung erfolgt regelmäßig durch Kolleginnen und Kollegen der Schule, die ihrerseits ausgebildet worden sind. Beim Dienst sind Lotsen kenntlich zu machen (Warnweste, Warnkelle etc.). Die örtlich zuständige Verkehrsbehörde stellt eine entsprechende Beschilderung auf (Zeichen 356 StvO). Nach Abschluss des Lotsendienstes kann eine Urkunde ausgehändigt werden, die bei der Landesverkehrswacht RLP e. V. angefordert werden kann.

Aufnahme ins Gymnasium nach der Orientierungsstufe in der IGS

Frage:
Gibt es beim Übertritt eines Schülers nach der 6. Klasse IGS in ein Gymnasium bestimmte Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen? Braucht das Kind eine Empfehlung der Klassenkonferenz oder Ähnliches?

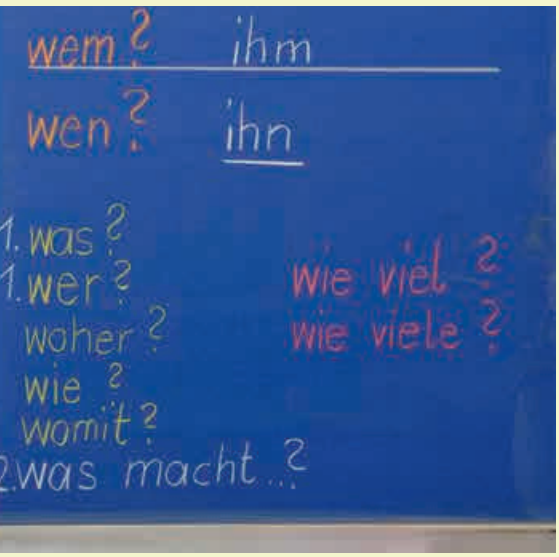
Antwort:
Ja. In § 20 Übergreifende Schulordnung (ÜSchO) ist geregelt, dass eine Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums durch die Klassenkonferenz ausgesprochen werden

Rechtsfrage des Monats

Seit knapp 5 Monaten bin ich dienstunfähig erkrankt. Zwischenzeitlich bin ich operiert worden und habe eine Anschlussheilbehandlung durchgeführt, aus der ich in Kürze entlassen werde. Nun stellt sich mir die Frage, wie mein Einsatz an der Schule gestaltet werden kann, um mir die Rückkehr aus dem Krankenstand zu vereinfachen. Ich bin nach wie vor körperlich eingeschränkt, und meine Ärztin hat mir signalisiert, dass ich zunächst in Teilzeit wieder in den Dienst zurückkehren sollte. In 6 Monaten werde ich wohl wieder voll dienstfähig sein. Wie gestaltet sich hier die Rechtslage?

a) Sofern eine vorübergehende Teilzeitlösung medizinisch empfohlen wird, steht es Ihnen frei, einen Antrag auf Teilzeitbeschäftigung zu stellen. Diesem ist stattzugeben, wenn keine zwingenden dienstlichen Gründe dem entgegenstehen. Dies ist bei Rückkehr aus dem Krankenstand kaum denkbar, sodass die Teilzeit regelmäßig gewährt wird.
b) Sie haben Anspruch auf eine Wiedereingliederungsmaßnahme, die in enger Abstimmung zwischen Ihnen, den behandelnden Ärzten sowie der Dienststelle zu entwickeln ist. Dies gilt jedoch nur dann, wenn mit Ihrer Gesundung binnen eines absehbaren Zeitraums (regelmäßig innerhalb von 6 Monaten, in Ihrem Fall erfüllt) mit einer vollen Dienstfähigkeit gerechnet werden kann.
c) Der Dienstherr wird Sie als teildienstunfähig einstufen, sodass Ihre Arbeitszeit zwingend reduziert wird. Für den Verdienstausfall in Folge der Absenkung des Deputats wird ein Ausgleich gezahlt.

www.recht-fuer-lehrer.de



muss. Die Empfehlung kann nur ausgesprochen werden, wenn der Durchschnitt der Leistungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache sowie der Durchschnitt der übrigen Fächer mindestens 2,5 beträgt.

Entscheiden sich die Eltern einer Schülerin oder eines Schülers ohne entsprechende Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums, findet gemäß § 21 ÜSchO eine Prüfung statt.

Nachträgliche Gewährung von Schwerbehindertenermäßigung

Frage:
Ich bin als verbeamtete Lehrkraft an der Realschule plus im Einsatz und bereits seit 4 Jahren schwerbehindert. Nachdem zunächst nur ein GdB von 50 % bewilligt worden ist, habe ich im Klageverfahren vor dem Sozialgericht im Januar 2015 einen GdB von 70 % zugesprochen bekommen. Vor Kurzem habe ich erfahren, dass für diesen GdB eine Stundenermäßigung von 4 Stunden vorgesehen ist. Ich erhalte aber bisher unverändert 2 Stunden. Ich habe meine Schulleitung nun aufgefordert, mir die Stunden rückwirkend zu bewilligen, da ich insoweit schlechtergestellt werde und sehr überlastet war. Die Schulleitung hat angeblich von der ADD die Information erhalten, dass eine rückwirkende Ermäßigung nicht in Betracht kommt. Was kann ich tun?

Antwort:
Die Auskunft der ADD ist leider korrekt. Eine Schwerbehindertenermäßigung kann deshalb nicht rückwirkend erfolgen, weil sie als konkrete Entlastung in der Lehrtätigkeit konzipiert ist und keinen „Sonderurlaub“ darstellt. Ist damit die Belastungssituation vorbei (im Hinblick auf die Vergangenheit), so besteht – formaljuristisch – kein Bedarf mehr an Ermäßigung. Zunächst empfehle ich jedoch, mit dem Schulleiter zu ermitteln, woraus dieser Fehler resultierte. Ihre Pflicht ist der Nachweis der Veränderung des GdB, häufig wird dies vergessen. Ist ein erhöhter GdB nicht aktenkundig, konnte die Schulleitung gar nicht anders handeln. Haben Sie hingegen Ihre Anzeigepflicht erfüllt, so empfehle ich, nach Rücksprache mit der Schwerbehindertenvertretung eine schulinterne Lösung zu finden, die Ihnen eine angemessene Entlastung bringt. Zweifelsfrei ist ab sofort eine Ermäßigung von 4 Stunden durch die Schulleitung einzuplanen (§ 10 Abs. 1 Nr. 2 LehrArbZVO).

zusammengestellt von dh

Richtig ist Antwort b)

Das Land Rheinland-Pfalz ist dazu verpflichtet, den Landesbediensteten eine betriebliche Wiedereingliederung zu gewähren, bei der in einem koordinierten Verfahren ein verbindlicher Fahrplan für die stufenweise Rückkehr in den Dienst vereinbart wird. Gemäß § 11 Lehrkräftearbeitszeitverordnung (LehrArbZVO) ist dafür durch die ADD das Unterrichtsmaß auf Antrag zu reduzieren.

Voraussetzung für eine Wiedereingliederung ist die hohe Wahrscheinlichkeit, dass die volle Dienstfähigkeit wiederhergestellt werden kann. Wird dies zunächst ärztlicherseits vermutet und treten im Rahmen der Wiedereingliederung Komplikationen auf, kann das Verfahren auch verlängert werden. Bestehen Zweifel an der Einschätzung der behandelnden Ärzte, so kann der Dienstherr die amtsärztliche Untersuchung anordnen.

Zusätzlich gilt, dass Personen in der Wiedereingliederung keinerlei Mehrarbeit leisten dürfen. Die Heranziehung zu Vertretungsunterricht sowie häufig wechselnde Einsatztätigkeiten müssen immer vor dem Hintergrund der Zielsetzung einer Wiedereingliederungsmaßnahme gesehen werden. Abordnungen und Versetzungen sollen nicht erfolgen, sofern dies nicht ausdrücklich Teil der Wiedereingliederungsplanung ist.

Hilfreiche Informationen zum Wiedereingliederungsverfahren liefert die Broschüre des BPR Grundschulen, die unter www.bpr-grundschulen.de (Rubrik „Gesundheitsschutz“) abrufbar ist. Zentraler Ansprechpartner für Fragen rund um die Wiedereingliederung ist auch das Zentrum für Lehrergesundheit in Mainz, das betroffene Kolleginnen und Kollegen engagiert unterstützt.

Während der Wiedereingliederung erhalten Sie die vollen Bezüge, weshalb die Antwort a) in diesem Fall zu massiven wirtschaftlichen Schäden führen würde. Ist nicht damit zu rechnen, dass eine vollständige Gesundung möglich ist, dann erfolgt in der Tat eine Ruhestandsversetzung wegen Teildienstunfähigkeit, die eine Absenkung des Deputats sowie der Besoldung mit sich bringt, die jedoch durch einen Zuschlag gemäß § 44 Landesbesoldungsgesetz wieder teilweise aufgefüllt wird.

RA Dominik Hoffmann

Datenautomatik

Surfen Sie unterwegs mit Ihrem Smartphone? Ist Ihre Datenflat groß genug? 500 MB sind eine gängige Größe, genug für den Abruf von Mails und das gelegentliche Lesen von News. Sehen Sie unterwegs auch Filme oder übertragen Sie Bilder, sind 500 MB jedoch häufig zu wenig. Viele Verträge besitzen deshalb eine „Datenautomatik“, nach Verbrauch des Inklusivvolumens werden automatisch 100 MB zugebucht. Je 100 MB-Paket kostet dies häufig 2 Euro. Wird die Datenautomatik häufig in Anspruch genommen, ist es in der Regel günstiger, zu einem Vertrag zu wechseln, der ein höheres Datenvolumen beinhaltet. So kostet die Verdoppelung des Datenvolumens meist nur 2 bis 3 Euro pro Monat. Um nicht in die Automatik-Kostenfalle zu tappen, sollte die Automatik ausgestellt werden. Dies geschieht entweder im Kundenportal oder telefonisch beim Vertragsanbieter.

Mediatheken

Sender	Thema
ARD	Tatort
ARD	Tatort
ARD	Tatort
ARD	Tatort
ARD	Tatort
ARD	Tatort

Sie haben die Sportschau verpasst? Sie möchten „Hart aber fair“ nochmals sehen? Kein Problem, die Mediatheken sind gut gefüllt. Fast jeder TV-Sender bietet inzwischen eine Mediathek an, in der zumindest die selbst produzierten Sendungen für mindestens eine Woche nach Ausstrahlung angeschaut werden können. Eine Aufnahme der Sendung ist in der Regel in den Mediatheken selbst nicht möglich. Um dennoch aufnehmen zu können, benötigen Sie ein Zusatzprogramm. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern ist das Programm „MediathekView“ empfehlenswert. Die privaten Sender wollen ihre Sendungen verkaufen. Einige Tools ermöglichen jedoch den Download der kostenfreien Angebote, funktionieren jedoch nicht immer. Für RTL ist dies z. B. das Tool „RTLNowFreeContentLoader“. Bei MediathekView können Sie die Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender direkt durchsuchen, müssen sie also nicht selbst im Browser anwählen. Die Videos werden in der Regel im MP4-Format gespeichert, zur Wiedergabe eignet sich z. B. der sehr gute „VLC Media-Player“. Download der Programme z. B. bei:
www.chip.de

Downloadportale

Im Internet finden Sie Hunderte gute, kostenlose Programme. Sie sollten jedoch nur seriöse Downloadportale nutzen, sonst können Sie leicht Opfer von Schadprogrammen werden. Verdächtig sind Domain-Endungen wie .to oder .bz (z. B. kinox.to oder boerse.bz). Viele der in solchen Portalen angebotenen Inhalte sind illegal und enthalten Schadsoftware! Gut sind in der Regel die Portale der großen Computerzeitschriften wie Chip, PC-Welt, Heise (c’t) oder Computer Bild. Dort sind auch meist Beschreibungen und Hinweise auf Adware zu finden. Neben der kostenlosen Freeware finden Sie auch Shareware-Programme, die nach einer Testphase eine kostenpflichtige Registrierung fordern. Suchen Sie kostenlose Filme, werden Sie in den Mediatheken der Fernsehsender oder in deutschen Portalen wie z. B. MyVideo oder Netzkino fündig.

Buchpreisbindung

Ab September 2016 gilt die Buchpreisbindung auch für E-Books. Damit sind die Verlage verpflichtet, einen verbindlichen Ladenpreis festzulegen. Im Gegensatz zu gedruckten Büchern kann es bei E-Books keine 2. Wahl bzw. Remittenden geben. Wenigstens soll der Weiterverkauf „gebrauchter“ E-Books ermöglicht werden, die SPD hat eine entsprechende Bundesratsinitiative auf den Weg gebracht.

Amazon

Amazon bietet ein 30-tägiges Rückgaberecht. Gut und verbraucherfreundlich! Mit dem Rückgaberecht wird aber auch Missbrauch getrieben. So werden z. B. nach der Fußball-Europameisterschaft wie schon bei der WM viele Großbildfernseher und Beamer zurückgegeben! Da die Rückgaben für Amazon teuer sind, wird bei vielen Rückgaben das Kundenkonto gesperrt. Dies ist verständlich und rechtmäßig. Ist der Kunde ein Prime-Mitglied, muss Amazon den anteiligen Jahresbeitrag zurückzahlen. Dies „vergisst“ Amazon meist. Die Verbraucherzentralen bieten zur Rückforderung einen Musterbrief:
www.verbraucherzentrale.nrw

Datenschutz

Auf Ihrem Stick oder Ihrer externen Festplatte sind private Briefe, Bilder und dienstliche Dateien? Dann sollten Sie die Daten vor fremdem Zugriff schützen! Zu leicht kann der externe Speicher verloren gehen, oder er wird im Rechner vergessen. Zum Schutz Ihrer Daten können Sie den Stick mit Programmen wie „TrueCrypt Portable“ oder „VeraCrypt“ verschlüsseln. Um diese Programme nutzen zu können, müssen Sie das Recht haben, am fremden Rechner exe-Dateien auszuführen dürfen. Bei vielen Schulrechnern ist dieses Recht nicht vorhanden, um Schadprogrammen keine Chance zu geben. Die Einrichtung ist zudem etwas kompliziert. Einfacher sind Hardware-Verschlüsselungen. Ein Stick mit integrierter Verschlüsselung ist jedoch sehr teuer. So kostet z. B. der „iStorage datAshur“-Stick (USB 2.0) mit nur 4 GB Kapazität ca. 65 €! Günstiger sind Festplattengehäuse mit integrierter Verschlüsselung, in die ein beliebiges 2,5-Zoll-Laufwerk eingesetzt werden kann. Solche Gehäuse sind bereits ab ca. 18 € zu kaufen. Eine 500-GB-Festplatte ist für ca. 40 € erhältlich. Insgesamt also zu einem geringeren Preis weit mehr Speicherkapazität und eine schnelle USB-3.0-Verbindung. Der einzige Nachteil ist die Größe, eine externe Festplatte kann z. B. nicht am Schlüsselbund befestigt werden!

Smartwatch für Kinder

Auch die Uhrenindustrie in der Schweiz hat die Smartwatch entdeckt! So bietet z. B. MyKronoz mit der „ZeKid“ eine Uhr speziell für Kinder an. Sie bietet einen Steckplatz für eine Sim-Karte und kann so auch über eine SOS-Taste als Notruftelefon genutzt werden. Einige Lernspiele sind enthal-

VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- **Jugendschutz**
- **Dating-Portale**
- **Garten-Gadgets**

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

ten. Helikopter-Eltern werden den GPS-Tracker zu schätzen wissen, der den Standort des Kindes im Internet anzeigt. Eine Verbindung mit Android- und iOS-Smartphones ist möglich. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt bei 149 Euro.
www.mykronoz.com

Tchibo Qbo

Tchibo hat eine Kaffeemaschine mit App vorgestellt. Die Qbo ist eine Kapsel-Maschine, bei der die Kapseln komplett recycelbar sind. Mit der App kann eingestellt werden, wie viel Kaffee, heiße oder kalte Milch und Schaum in die Tasse kommen sollen. Die Einstellungen können geteilt werden und funktionieren mit jeder Qbo. Ist man also bei einem anderen Qbo-Besitzer zu Besuch, kann der eigene Lieblingskaffee produziert werden, wenn Zugriff auf das WLAN des Gastgebers vorhanden ist. Insgesamt eine gute Idee, allerdings sind die Kapseln noch teuer, 8 Stück kosten 2,95 €, 27 Stück 9,95 €. Die Maschine selbst kostet 299 € bzw. mit Milchaufschäumer 349 €.
www.tchibo.de

App-Tipp: AmpMe

AmpMe ermöglicht es, mehrere Smartphones oder Tablets zur Audiowiedergabe zu koppeln. Ein Smartphone spielt also, die anderen empfangen und spielen synchron. So kann die Lautstärke erhöht und ein Surround-System erzeugt werden. Das Programm ist für Apple- und Android-Geräte kostenlos.

Internet

Mit „Marktwächter“ bringen die Verbraucherzentralen der Länder ein Portal an den Start, das über Missstände im Handel informieren soll. Zunächst ist es allerdings beschränkt auf den Finanzmarkt und den digitalen Einkauf.
www.marktwaechter.de

Sie haben etwas verloren? Ein zentrales Fundbüro greift auch auf die Online-Einträge von über 700 kommunalen Fundbüros zu. Auch Suchaufträge können erteilt werden. Ein online-Eintrag ist für eine Woche kostenlos, 3 Monate Suchzeit kosten 6,99 €.
www.zentralesfundbuero.com

Ist Ihr Fahrrad sicher? Gerade in den Sommermonaten, in denen viel gefahren wird, sollte darauf geachtet werden, dass z. B. Bremsen, Kette und Licht in Ordnung sind. Hier finden Sie neben allgemeinen Tipps und vielen Informationen auch Pflege- und Reparaturanleitungen.
www.adfc.de
www.fahrradmonteur.de
www.hobby-radler.de

Tipps und Tricks

Hotel buchen
Sie buchen Hotels im Internet? Zunächst sollten Sie direkt beim Hotel nachfragen, ob dieses den Preis auch bietet. Manchmal ist die Direktbuchung sogar günstiger. Auch die Buchung über eine Smartphone-App ist manchmal vorteilhaft. So gibt es Insider-Angebote, die nur in der App erscheinen.

Word ab 2010: Formatierungen
Die Formatierung eines Absatzes gibt Ihnen Rätsel auf? Mit einer einfachen Tastenkombination sehen Sie die Formatierung:
Setzen Sie die Schreibmarke in den Absatz. Nun drücken Sie ⇦Shift⇨-⇦F1⇨. In dem Fenster, das sich nun öffnet, sehen Sie die Formatierungen bezüglich der Schrift, des Absatzes und des gesamten Abschnitts. Solange das Fenster geöffnet ist, können Sie die Schreibmarke in einen anderen Absatz setzen, um dessen Formatierung anzeigen zu lassen.

Desktop-Icons
Sie ändern gelegentlich Ihre Bildschirmauflösung? Dann geraten Ihre geordneten Icons auf dem Desktop durcheinander! Die Neusortierung ist mühselig. Mit dem kleinen Programm „DesktopOK“ wird die Anordnung gespeichert und kann jederzeit wiederhergestellt werden. Empfehlenswert ist es, das Programm auf dem Desktop zu speichern und von dort aus zu starten. Download z. B. unter:
www.chip.de

WLAN-Passwort
Neues Notebook und das WLAN-Passwort verlegt? Hoffentlich funktioniert Ihr altes Notebook noch! Bei ihm können Sie auch unter Windows 10 das Passwort auslesen! Klicken Sie dazu mit der rechten Maustaste auf das WLAN-Symbol unten rechts. Nun wählen Sie „Netzwerk- und Freigabecenter öffnen“. Klicken Sie als Nächstes auf Ihre WLAN-Verbindung. Im oberen Bereich finden Sie „Drahtloseigenschaften“, wählen Sie diesen Punkt. Unter dem Reiter „Sicherheit“ aktivieren Sie „Zeichen anzeigen“. Schon sehen Sie das Passwort.

Word ab 2010 – Caps Lock
Sie haben aus Versehen die Caps-Lock-Taste gedrückt? Manchmal merkt man es erst spät, da nicht immer auf den Monitor geschaut wird. Mit weinigen Klicks können Sie das Problem beheben! Wenn Sie unter „Start“ auf „Aa“ klicken, finden Sie unten den Befehl „gROSS-/kLEINSCHREIBUNG umkehren“. Der Befehl wirkt auf den markierten Text.

Word ab 2010 – private Daten löschen
Wissen Sie, dass Word vielleicht private Daten weitergibt? Sie können über Datei – Informationen – Auf Probleme überprüfen – Dokument prüfen alle privaten Daten löschen, wie z. B. den Namen des Verfassers. Sie sehen unter der Prüfung auch, ob es z. B. eingebettete Dokumente oder ausgeblendeten Text gibt.

HDMI-Kabel
Ihre Grafikkarte überträgt keine Bilder aufs Display? Eine Ursache könnte ein falsches HDMI-Kabel sein. Inzwischen gibt es 3 Klassen: Standard, High Speed und Premium High Speed. Der Preis ist abhängig von der Länge des Kabels, die Qualitätsunterschiede sind ansonsten gering. Ein Premium-Kabel mit 2 m Länge sollte nicht über 12 Euro kosten!

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im August 2016

■ zum 93. Geburtstag
am 05.08.
Oskar Link
Mühlenweg 8 ▪ 54340 Klüsserath

■ zum 91. Geburtstag
am 11.08.
Agathe Werlein
Zeisselstr. 9 ▪ 66919 Weselberg

■ zum 90. Geburtstag
am 08.08.
Hans Wintrich
Wirftstr. 23 ▪ 54589 Stadtkyll
am 23.08.
Gisela Schlanstedt
Friedr.-Ebert-Allee 3 ▪ 54292 Trier

■ zum 89. Geburtstag
am 07.08.
Erwin Scherrer
Goethestr. 9 ▪ 76870 Kandel
am 12.08.
Marianne Marxen
Blumenwiese 20
54329 Konz-Niedermennig

■ zum 87. Geburtstag
am 02.08.
Maria Lehr
Eichendorffallee 20
67105 Schifferstadt

■ zum 86. Geburtstag
am 17.08.
Richard Lill
Schubertstr. 24
66877 Ramstein-Miesenbach

■ zum 85. Geburtstag
am 04.08.
Wilhelm Einig
Hauptstr. 4 ▪ 56294 Gappenach
am 18.08.
Elisabeth Zimmer
Neuoffsteiner Str. 52 ▪ 67591 Offstein
am 27.08.31
Robert Monnerjahn
Treverer Weg 3 ▪ 56626 Andernach

■ zum 84. Geburtstag
am 15.08.
Walburga Gruber
Annabergstr. 8 ▪ 55131 Mainz
am 21.08.
Alfons Michels
In der Märtschelt 14 ▪ 56812 Cochem

■ zum 83. Geburtstag
am 22.08.
Ruth Rottmann
Mainzer Str. 440 ▪ 55411 Bingen

■ zum 82. Geburtstag
am 13.08.
Waldemar Deimling
Saarlandstr. 11 ▪ 56626 Andernach
am 19.08.
Paul Schwöbel
Bogenstr. 15 ▪ 67705 Trippstadt
am 21.08.
Marianne Berg
Kirchstr. 24 ▪ 55218 Ingelheim

■ zum 81. Geburtstag
am 11.08.
Heinz Vogelsang
Breitenweg 20 ▪ 56332 Dieblich/Mosel
am 14.08.
Reinhold Schüler
Karolingerstr. 7 ▪ 54293 Trier-Pfalzel

■ zum 80. Geburtstag
am 08.08.
Bernd Reinhart
Flachenfeld 12 ▪ 54292 Trier-Ruwer
am 09.08.
Helene Roussel-Coumont
Euleneck ▪ 54313 Zemmer
am 13.08.
Heide Wiss
Reichenspergerstr. 40
54296 Trier-Mariahof
am 18.08.
Maria Palmes
An der Ringmauer 2
55413 Trechtingshausen

■ zum 79. Geburtstag
am 11.08.
Hans-Josef Eberz
Freiherr-vom-Stein-Str. 7
56244 Sessenhausen
am 21.08.
Hildegund Rixner
Altleininger Weg 7
67271 Neuleiningen
am 27.08.
Gisela Weber
Hellenfeld 2 ▪ 57555 Brachbach

■ zum 78. Geburtstag
am 01.08.
Günter Kohns
Im Oberberg 6 54453 Nittel
am 13.08.
Rosemarie Wagner
Schenkendorfstr. 12 a
56068 Koblenz
am 15.08.
Helmut Möhn
Kurt-Schumacher-Str. 106
56626 Andernach
am 25.08.
Heinrich Feck
Langstr. 20 ▪ 55296 Gau-Bischofsheim

■ zum 77. Geburtstag
02.08.39
Werner Röhrig
An den Tongruben 103
76764 Rheinzabern
am 03.08.
Sieglinde Neumann-Tesch
Neu-Bamberger Str. 6 ▪ 55546 Fürfeld
am 05.08.
Dieter Glahn
Am Hohrech 8 ▪ 66503 Dellfeld
am 24.08.
Helga Kästel
Gäustr. 96
67435 Neustadt-Geinsheim
am 26.08.
Albert Müller
Friedrich-Ebert-Str. 9
55257 Budenheim

■ zum 76. Geburtstag
am 06.08.
Alfons Kaiser
Moskauer Str. 16 b
67069 Ludwigshafen
am 07.08.
Jürgen Raquet
Steinern Str. 12 a ▪ 55252 Mainz-Kastel
am 07.08.
Wolfgang Webel
Bergstr. 6 ▪ 54295 Trier
am 15.08.
Gisela Sepp
Köhlerweg 5
54608 Großlangenfeld
am 16.08.
Eduard Schmitz
Rammenfeld 24 ▪ 54614 Schönecken
am 17.08.
Mechthild Fößel
Von-Bendeleben-Str. 9 ▪ 54595 Prüm
am 19.08.
Hiltrud Hunsicker
Miesenbacher Str. 56
66877 Ramstein
am 29.08.
Rainer Bersch
Amselweg 22
56154 Boppard-Buchenau

■ zum 75. Geburtstag
am 08.08.
Manfred Lessel
Auf Omesen 43 ▪ 54666 Irrel
am 09.08.
Winfried Hansel
Birkenweg 5 ▪ 56814 Bruttig-Fankel
am 14.08.
Gisela Kannenberg
Vulkanweg 4 ▪ 54550 Daun
am 18.08.
Erich Pfeiffer
Frühlingstr. 3 ▪ 66994 Dahn
am 22.08.
Gregor Drays
Nachtigalstr. 11 ▪ 67065 Ludwigshafen
am 28.08.
Monika Artz
Am Leymberg 38 ▪ 56075 Koblenz
am 30.08.
Bernward Helms-Derfert
Im Flurgarten 15 ▪ 54536 Kröv

■ zum 74. Geburtstag
am 03.08.
Heribert Ries
Georgstr. 4 ▪ 54518 Sehlem
am 08.08.
Bernd Morgen
In der Olk 18 ▪ 54317 Gusterath
am 17.08.
Georg Keil
Im Avelertal 90 ▪ 54296 Trier
am 23.08.
Peter Bauer
Hauptstr. 57 ▪ 66882 Hütschenhausen
am 27.08.
Wolf Haller
Geibstr. 83 ▪ 55545 Bad Kreuznach

■ zum 73. Geburtstag
am 03.08.
Klaus-Peter Schmitt
Kernstr. 17 ▪ 56253 Treis-Karden
am 12.08.
Maria-Anna Gallenstein
Storchenpark 4 ▪ 67346 Speyer
am 25.08.
Heidrun Lemke
Hausener Weg 2 ▪ 90579 Langenzenn

■ zum 72. Geburtstag
am 07.08.
Hanna Haben
Gartenstr. 20 ▪ 54320 Waldrach
am 09.08.
Renate Schneider
In der Nassen Struth 3 ▪ 57520
Rosenheim
am 09.08.
Manfred Knittel
Altriper Str. 37 ▪ 67165 Waldsee
am 10.08.
Hans Baier
Alsheimer Str. 25 ▪ 67578 Gimbsheim
am 16.08.
Lorenz Degen
In der Anbrück 28 ▪ 53489 Sinzig
am 16.08.
Ingrid Bergmann
Hochfeldstr. 12 ▪ 67067 Ludwigshafen
am 26.08.
Christel Hauck
Schillerstr. 12 ▪ 66851 Bann, Pfalz

■ zum 71. Geburtstag
am 09.08.
Olga Mäs
Bahnhofstr. 10 ▪ 54344 Kenn
am 12.08.
Manfred Geisbüsch
Amselweg 26 ▪ 56759 Kaisersesch
am 12.08.
Annegret Gebhardt
Klosterstr. 2 ▪ 54411 Hermeskeil
am 16.08.
Bernd Glaw
In der Hohl 8 ▪ 56743 Mendig
am 28.08.
Dagmar-Ute Eichenlaub
Felsenäcker 12 ▪ 66996 Erfweiler

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im September 2016

■ zum 101. Geburtstag
am 03.09.
Josef Blaes
Wiesenweg 14 ▪ 54441 Mannebach

■ zum 96. Geburtstag
am 03.09.
Wilhelm Specht
Hauptstr. 31 ▪ 53518 Adenau

■ zum 93. Geburtstag
am 21.09.
Josef Knoll
Gutenbrunnenstr. 15
76744 Wörth-Büchelberg

■ zum 91. Geburtstag
am 20.09.
Michael Klassmann
Friedensstr. 29 ▪ 54550 Daun

■ zum 90. Geburtstag
am 14.09.
Eugenie Zimmermann
Auf der Haferwiese 8
53567 Asbach-Limbach
am 26.09.
Ernst Strassel
Ringstr. 28 ▪ 66957 Schweix
am 27.09.
Liesel Nauerz
St.-Kilian-Str. 11 ▪ 67269 Grünstadt
am 30.09.
Hildegard Kessler
Gießhübelstr. 5 ▪ 67346 Speyer

■ zum 88. Geburtstag
am 21.09.
Berntrud Daubländer
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10a
56566 Neuwied

■ zum 87. Geburtstag
am 16.09.
Martha Schons
Hof Breitenacker ▪ 54441 Kirf
am 28.09.
Hildegard Köhler
Beethovenstr. 22 ▪ 55218 Ingelheim

■ zum 86. Geburtstag
am 29.09.
Günter Trensch
Eichenstr. 21 ▪ 56759 Kaisersesch

■ zum 85. Geburtstag
am 06.09.
Eugen Brittinger
Pochelstr. 25 ▪ 67098 Bad Dürkheim

■ zum 84. Geburtstag
am 23.09.
Ferdinand-Josef Krahe
Waldweg 7 ▪ 55413 Niederheimbach
am 28.09.
Günter Reuschenbach
Wawerner Str. 12 ▪ 54612 Lasel

■ zum 83. Geburtstag
am 02.09.
Klaus Graf
Auf dem Wasem 3 ▪ 55471 Reich
am 23.09.
Norbert Kästel
Am Hägfeld 31 ▪ 67435 Neustadt
am 28.09.
Kilian Staudinger
Löhstr. 25 ▪ 54552 Üdersdorf

■ zum 82. Geburtstag
am 02.09.
Theodor Gröschel
Zedtwitzstr. 10 ▪ 67065 Ludwigshafen
am 12.09.
Brigitte Bischof
Stefan-Andres-Str. 28 ▪ 56077 Koblenz
am 14.09.
Winfried Feldes
Mainzer Str. 19–21 ▪ 55294 Bodenheim
am 28.09.
Wilhelm Ertel
Michaelstr. 5 ▪ 76846 Hauenstein

■ zum 81. Geburtstag
am 02.09.
Margret Gansen
Bannerberg 17 ▪ 56727 Mayen
am 03.09.
Hans Schmitt
Blankartstr. 11
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
am 04.09.
Klaus Keiper
Kentenichstr. 9 ▪ 54290 Trier
am 15.09.
Manfred Schütze
Hindenburgstr. 56
67433 Neustadt/An der Weinstr.
am 23.09.
Hildegund Sattelmair
Mainzer Str. 318 ▪ 55411 Bingen

■ zum 80. Geburtstag
am 22.09.
Therese Krick
Am Steilhang 3 ▪ 57518 Betzdorf
am 23.09.
Rita-Maria Hahn
Walporzheimer Str. 112
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

■ zum 78. Geburtstag
am 04.09.
Manfred Regenbrecht
Am Stiftswingert 1 ▪ 55131 Mainz
am 06.09.
Dorothea Vins
Hoppmannstr. 6 ▪ 53177 Bonn
am 09.09.
Herbert Reichertz
Sonnenbach 23 ▪ 54608 Bleialf
am 12.09.
Irene Happersberger
Kloster-Rosenthal-Str. 12
67307 Göllheim
am 19.09.
Gisela Thomas
Parkstr. 85 a ▪ 65191 Wiesbaden

■ zum 77. Geburtstag
am 12.09.
Kurt Rottmayer
Altenstr. 86 ▪ 76855 Annweiler
am 15.09.
Hubert Göttert
Am Rain 8 ▪ 56459 Stockum-Püschen
am 23.09.
Klaus Kerber
Lerchenweg 9 ▪ 56626 Andernach
am 27.09.
Hans-Dieter Jost
Flurweg 8 ▪ 55758 Sien
am 29.09.
Elisabeth Mathäß
Waldstr. 20 ▪ 66996 Schindhard

■ zum 76. Geburtstag
am 16.09.
Marlene Schuch
Alkener Weg 37 ▪ 56332 Oberfell
am 24.09.
Karin Freifrau von Stackelberg
Sonneneck 1 ▪ 56812 Dohr
am 24.09.
August Ehrmann
Haßlocher Str. 13
67152 Ruppertsberg
am 28.09.
Uta Keßling
Rilkeallee 179 ▪ 55127 Mainz

■ zum 75. Geburtstag
am 05.09.
Jürgen Fuchs
Steinstr. 2
55424 Münster-Sarmsheim
am 15.09.
Wolfgang Bachtler
Buchenlochstr. 7 ▪ 67434 Neustadt
am 15.09.
Hans-Dieter Heller
Vogesenstr. 18 ▪ 76829 Landau
am 17.09.
Josef Hüsges
Rheinuferstr. 14 ▪ 56220 Kaltenengers
am 17.09.
Annemarie Trapp
Andreasweg 20 ▪ 54558 Gillenfeld
am 20.09.
Hans-Paul Klotz
Reichenspergerstr. 9 ▪ 56154 Boppard
am 28.09.
Helene Stitz
Roonstr. 56 ▪ 56626 Andernach
am 30.09.
Kurt Bohlender
Dr.-Grundhöfer-Str. 1
67354 Römerberg

■ zum 74. Geburtstag
am 12.09.
Timm-Peter Dietrich
Akazienweg 2 ▪ 53567 Asbach
am 13.09.
Maria Linster
Ägidiusstraße 19 ▪ 54441 Meurich
am 20.09.
Manfred Ohl
Koernickestr. 1 ▪ 55543 Bad Kreuznach
am 25.09.
Karl-Heinz Caspari
Kölner Str. 30 a ▪ 56112 Lahnstein
am 27.09.
Herbert Gierenz
Ringstr. 33 ▪ 54516 Wittlich

■ zum 73. Geburtstag
am 01.09.
Gisela Wagner
Schulstr. 9 ▪ 53539 Kelberg
am 06.09.
Margareta Meyer
Im Tal 7 ▪ 54657 Neidenbach
am 13.09.
Josef-Emil Mayer
Kehrweg 5 ▪ 54636 Biersdorf am See
am 15.09.
Hans Jürgen Adam
Winkelweg 30 ▪ 54332 Wasserliesch
am 25.09.
Edith Baumann
Adolf-Ludwig-Ring 80
66955 Pirmasens
am 27.09.
Konrad Lamprecht
Zu den Wacken 8 ▪ 54497 Morbach

■ zum 72. Geburtstag
am 16.09.
Norbert Ebrecht
Niederhof 3 ▪ 55606 Kirn-Sulzbach
am 27.09.
Cäcilia Kempkens
5, rue J. B. Nothomb 2 ▪ 232 Luxemburg

■ zum 71. Geburtstag
am 04.09.
Ingeborg Lehnigk-Emden-Koch
Mohlenweg 21 ▪ 56299 Ochtendung
am 04.09.
Wolfgang Weidenbruch
Am Taunusblick 26 ▪ 55430 Urbar
am 05.09.
Volker Buchenberger
Hartmannstr. 86 ▪ 67487 Maikammer
am 09.09.
Günther Rohles
St.-Johannes-Str. 22 ▪ 54316 Pluwig

VBE-Kreisverband Rhein-Lahn

Zwiebelkuchen und Federweißer

Ort: Lahn-Weingut Uwe & Sabine Haxel
Arnsteiner Straße 1–2, 56379 Obernhof/Lahn

Termin: Donnerstag, den 29.09.2016, ab 18.30 Uhr

Anmeldung: Wir bitten um Rückmeldung bis 22. September 2016 an Karin Mey, Telefon 02621 40129, oder per E-Mail an Kamey1982@aol.com.

Programm: In gemütlicher Runde möchte der Kreisvorstand gemeinsam mit Mitgliedern und Interessierten Anregungen und Ideen für das Jahr 2017 sammeln. Über eine zahlreiche Teilnahme und einen regen Informationsaustausch würden wir uns freuen.
Das Weingut der Familie Haxel liegt auf dem Weg zum Kloster Arnstein. Von der rebenumrankten Terrasse weitet sich der Blick zum Goethepunkt, zur Lahn und zum Kloster Arnstein. Das Essen sowie ein Getränk übernimmt der VBE-Kreisvorstand.

Karin Mey
VBE-Kreisverband Rhein-Lahn

Donnerstag 29.09.2016 ab 18.30 Uhr

VBE Kreisverband Rhein-Lahn

Kinder lernen in Bewegung

Ort: Förderzentrum E. J. Kiphard, René-Schickele-Str. 2–4, 53123 Bonn

Termin: Donnerstag, 16.02.2017

Anmeldung: „Voranmeldungen nehmen wir gerne ab sofort an."
Wir bitten um Rückmeldung an Karin Mey, Tel. 02621 40129, oder Kamey1982@aol.com.
Der VBE-Kreisverband organisiert einen Bus.

Programm: Wir erleben jeden Tag, dass Kinder lieber in Bewegung sind, als „stillzusitzen".
Dass Kinder gerade in Bewegung lustvoll lernen, scheint oft außer Acht gelassen zu werden. Dabei gibt es aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und alltagsorientierten Sichtweisen vielfältige Hinweise für den engen Zusammenhang kindlichen Lernens und der Bewegungsaktivität des Kindes.
Eine psychomotorische Pädagogik geht von den Stärken der Kinder aus und schafft Räume für Bewegung, Spiel und Wahrnehmung. So wird eine freudvolle Welterkundung und eine gesunde Entwicklung der Kinder unterstützt.
Die Veranstaltung zeigt auf, dass Bewegung und Spiel die beste schulische Vorbereitung sind und dass auch in der Schule vielfältige Formen des bewegten Lernens sinnvoll sind.

Die Themen:
- Psychomotorik in der Modelleinrichtung E. J. Kiphard
- Kinder lernen in Bewegung
- Komm, wir spielen Mathe und Physik – Bauen ist lustvolles Lernen

Bitte bequeme, sportliche Kleidung und Turnschuhe bzw. Antirutschsocken mitbringen!

Referent: Hans Jürgen Beins
Leiter der Rheinischen Akademie im Förderverein Psychomotorik, Fachbuchautor

Teilnehmergebühr: Mitglieder 10,00 €, Nichtmitglieder 25,00 €

Donnerstag 16.02.2016

VBE-Kreisverband Bernkastel-Wittlich

Vorankündigung: Herbstfahrt nach Monschau in die Historische Senfmühle

Ziel: Monschau

Termin: Samstag, 01. Oktober 2016

Anmeldung: Wir bitten um Rückmeldung bis 22. September 2016 an Karin Mey, Telefon 02621 40129, oder per E-Mail an Kamey1982@aol.com.

Programm: Besuch der Historischen Senfmühle, gemeinsames Mittagessen, amüsanter Stadtrundgang, Zeit zur freien Verfügung. Detaillierte Informationen zum Ablauf der Fahrt erhalten alle Mitglieder des VBE-Kreisverbandes frühzeitig.

Rosemarie Manstein
VBE-Kreisverband Bernkastel-Wittlich

Samstag 01.10.2016

Mittwoch 20.07.2016

Der VBE-Kreisverband Pirmasens-Zweibrücken lädt ein:

Besuch der Staatsphilharmonie Ludwigshafen

Ort:	**Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen**
Treffpunkt:	**Eingang Hans-Klüber-Platz**
Adressinfo:	**www.staatsphilharmonie.de/kontakt/adresse**
Navi:	**Contipark Tiefgarage Theaterplatz Pfalzbau, Wredestraße 26, 67059 Ludwigshafen**
Termin:	**Mittwoch, 20. Juli 2016, 10.00 Uhr**
Anreise:	**in Eigenregie**
Anmeldung:	**bis zum 01. Juli 2016 an André Wünstel, Telefon 06391 910011 oder wuenstel@yahoo.de**
Programm:	**Zum Kernrepertoire des konzertpädagogischen Programms gehören Veranstaltungen rund um den Probenbetrieb wie Führungen und Probenbesuche. Schüler und Kindergartenkinder sind eingeladen, Haus und Musiker einmal hautnah kennenzulernen. „Mittendrin statt nur dabei", heißt es dann bei den Probenbesuchen. Die Kinder sitzen dabei mitten im Orchester und können den Musikern bei ihrer Arbeit über die Schulter sehen.** **Seit Neuestem werden bei den Probenbesuchen in der Philharmonie Audioguides eingesetzt. Mithilfe von Spezialkopfhörern kann ein Moderator das Geschehen im Probensaal nun individuell aus der Redaktionskabine kommentieren und erläutern, was genau warum in der Probe gerade geschieht. So hören die Kinder nicht nur die Kommentare des Dirigenten, sondern ergänzend Erklärungen zum Probenablauf eines Orchesters.** *(Quelle: http://www.staatsphilharmonie.de/leben-mit-musik/fuehrungen-schulbesuche/)*
Anschließend:	**Besuch des Luisenparks in Mannheim** **Eintritt übernimmt der VBE-Kreisverband**

Das Orchester der Deutschen Staatsphilharmonie Ludwigshafen

Der Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal stellt sein neues Programm vor:

2. Halbjahr 2016

Mittwoch 07.09.2016	14:00 Uhr – 19:30 Uhr	Reformation und Glaubensentwicklung in der Pfalz Treffen der Seniorinnen und Senioren der VBE-Region Rheinhessen-Pfalz Ort: Neustadt an der Weinstraße
Mittwoch 14.09.2016	15:00 Uhr – 17:00 Uhr	Besichtigung der Sektkellerei Schloss Wachenheim AG Ort: Kommerzienrat-Wagner-Str. 1 67157 Wachenheim Anmeldung beim Kreisvorsitzenden bis 07.09.2016
Mittwoch 05.10.2016	15:20 Uhr	Besuch der Ausstellung: „Barock" Ort: Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen Anmeldung beim Kreisvorsitzenden bis 28.09.2016
Mittwoch 16.11.2016	16:30 Uhr	Dia-Show: Iran – klassisches Persien Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus
Mittwoch 07.12.2016	15:00 Uhr – 18:00 Uhr	Treffen im Advent: Gottesdienst, Adventsfeier Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus
Montag 09.01.2017	18:00 Uhr – 20:00 Uhr	Neujahrsempfang Ort: Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus

Helmut Endres, Fliederstr. 7, 67112 Mutterstadt Tel.: 06234 – 3692; Fax: 06234 – 6873, E-Mail: Endres.Mutterstadt@freenet.de

VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

Hopfen und Malz sind nicht verloren

Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums des deutschen Reinheitsgebotes besuchte der VBE Ludwigshafen-Frankenthal die Sonderausstellung zur Bier-Braukunst im TECHNOSEUM Mannheim.

Das Reinheitsgebot gilt als ältestes deutsches Lebensmittelgesetz. Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Braukunst von der Hausbrauerei bis zum Industriebetrieb. Aus gutem Grund haben sich die Landesfürsten um die Reinheit des Bieres bemüht und urkundlich festgelegt, dass Bier nur drei Stoffe, nämlich Wasser, Hopfen sowie zu Malz veredelte Gerste, enthalten dürfe. Wie kommt es zu den Geschmacksvarianten von bitter bis süß und zur hellen und dunklen Farbe des Bieres?

Ein sogenannter TECHNOscout zeigte uns in seiner Brauküche ganz real die einzelnen Schritte des Brauprozesses. Die Teilnehmer wurden zum „Schmecken und Riechen“ eingeladen. Neben der Herstellung des Bieres thematisierte der Rundgang auch die Geschichte der Verpackung und Vermarktung sowie gesellschaftliche Aspekte des Bierkonsums.

Wir erwachsene Bierfreunde waren uns letztlich einig, dass wir unser Grundnahrungsmittel und das Reinheitsgebot bewahren und schützen müssen. Unsere Bierreise endete schließlich mit einem Probierglas des Jubiläumsbieres. Prost!

Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich. Auch für Schulklassen gibt es besondere Führungen und museumspädagogische Angebote.

Elisabeth Linsmayer-Keller
VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

Betriebserkundung im Pfalzmarkt Mutterstadt

Am 18. Mai 2016 besuchten Mitglieder des KV Ludwigshafen-Frankenthal den Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG in Mutterstadt in der Vorderpfalz zu einer Betriebserkundung. Die Einrichtung ist eine genossenschaftliche Erzeugerorganisation und besteht in dieser Form seit 1986 und liegt verkehrsgünstig in der Pfalz, der „Toskana Deutschlands“. Das Einzugsgebiet des Pfalzmarktes reicht von der französischen Grenze im Süden bis zum Pfälzerwald im Westen und bis Südhessen im Norden. Die in dieser Region herrschenden hervorragenden klimatischen Bedingungen ermöglichen den 250 Erzeugern, ihre Produkte im Schnitt vier Wochen früher und einige Wochen länger als aus anderen Gemüseanbaugebieten Deutschlands auf den Markt zu bringen.

Auf 15.000 ha werden jährlich 250.000 Tonnen Obst und vor allem Gemüse mit mehr als 70 verschiedenen Kulturen angebaut. Die hohe Qualität der Erzeugnisse wird neben dem mediterranen Klima durch Bewässerung, ständig kontrollierte Bodenbearbeitung und durch ein durchdachtes Konzept zur fundierten Erzeugerberatung, durch Bodenuntersuchungen und Vorerntekontrollen erreicht.

Dem Pfalzmarkt obliegt die Vermarktung der Produkte: Transport, Lagerung, Verkauf und Vertrieb der Ware. Eine ausgeklügelte Logistik ermöglicht die schnelle Lieferung an den Handel. Durch Berechnung des Erntezeitpunktes kann die erwartete Menge der Ware ermittelt werden. Der Verkauf wird getätigt, danach wird der Erzeuger über Zeitpunkt und die zu erntende Menge informiert. Geerntet wird demnach nur, was schon zuvor verkauft wurde.

Für die angelieferten Produkte stehen 55.000 m² Lagerfläche und 30.000 m² Kühlraum zur Verfügung. Die Ware wird nach mehrfachen Kontrollen in eine vom jeweiligen Abnehmer gewünschte Transportverpackung aus einem auf dem Gelände befindlichen Leergutdepot einsortiert.

Danach erfolgt der Transport innerhalb Deutschlands und in einige europäische Länder in täglich 250 Kühl-Lkw. Die Ware erreicht innerhalb von 24 Stunden die Händler gemäß dem Slogan des Pfalzmarktes „Erntefrisch aus der Pfalz“.

Die Erläuterungen und die Besichtigung der Lagerhallen und der dortigen Abläufe waren äußerst interessant und informativ. Die verschiedenen Zertifizierungen garantieren ein Höchstmaß an Qualität der gelieferten Ware für Handel und Verbraucher.

Helmut Endres
VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

IN MEMORIAM

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Irene Brüggemann
Lehrerin a. D.
Veltenstr. 3
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
geb. 27.01.1928
† 17.05.2016

Gertrud Mayer
Oberlehrerin a. D.
Roesingerstr. 23
66482 Zweibrücken
geb. 29.06.1925
† 08.06.2016

– Informationen an alle Kolleginnen und Kollegen im VBE –

Haus Rheinfrieden, Rhöndorf

Studienförderung Rheinfrieden e. V. Köln

- **Ihr Sohn/Ihre Tochter befindet sich zurzeit im Studium für ein Lehramt, studiert katholische oder evangelische Theologie oder Sozialpädagogik?**

UND

- **Sie sind durch das Studium Ihrer Kinder oder aus anderen Gründen finanziell besonders belastet?**

UND

- **Sie wohnen im Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz (Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, ehemalige Regierungsbezirke Aachen, Koblenz, Trier)?**

UND

- **Sie sind katholisch oder evangelisch, und Sie oder Ihr Ehepartner sind Mitglied im Verband Bildung und Erziehung?**

Dann können Sie einen Antrag auf ein zinsloses Darlehen stellen.

Wenn das Erste Staatsexamen oder das Examen der Universität bzw. Fachhochschule mit einer besonders guten Note abgeschlossen wird, kann das Darlehen zum Teil in ein Stipendium umgewandelt werden.

Nähere Informationen:

E-Mail:
studienfoerderung-rheinfrieden@t-online.de
oder
Rektor a. D. Bernd Schäfer
Habsburgring 110
56727 Mayen
Tel.: 02651-71525

VBE-Kreisverband Trier-Saarburg:

Barbara Mich zur 1. Vorsitzenden gewählt

Unser Foto zeigt die Kolleginnen und Kollegen des neuen Kreisvorstandes Trier-Saarburg mit der Vorsitzenden Barbara Mich (vorne, 2. v. r.) und dem stellv. Vorsitzenden Boris Wroblewski (vorne, 4. v. l.). Ganz links: Der stellv. VBE-Landesvorsitzende Alexander Stepp.

Auf Einladung des bisherigen Vorsitzenden Boris Wroblewski fand am 01. Juni 2016 im Kloster Konz-Karthaus eine Mitgliederversammlung des VBE-Kreisverbandes Trier-Saarburg statt.

Boris Wroblewski begrüßte die erschienenen Kolleginnen und Kollegen und ging in seinem Rechenschaftsbericht u. a. auf die aktuellen Mitgliederzahlen ein. Der VBE-Kreisverband Trier-Saarburg gehört zu den mitgliederstärksten in Rheinland-Pfalz. Boris Wroblewski erwähnte ferner im Berichtsraum durchgeführte Studienfahrten, Veranstaltungen und die Mitgliederehrung.

Nach dem Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters Alfred Bug erteilte die Mitgliederversammlung dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Danach wählte unter der Wahlleitung des langjährigen Vorsitzenden des Kreisverbandes Trier-Saarburg, Franz-Karl Rauls, die Versammlung Barbara Mich zur neuen 1. Vorsitzenden. Sie ist seit über 20 Jahren VBE-Mitglied, kann auf eine langjährige Erfahrung im Kreisvorstand zurückblicken und hat bei vielen pädagogischen Veranstaltungen organisatorisch mitgewirkt. Barbara Mich ist pädagogische Koordinatorin an der Realschule plus Waldrach.

Der neue Vorstand des VBE-Kreisverbandes Trier-Saarburg setzt sich wie folgt zusammen.

1. Vorsitzende:	Barbara Mich
stellv. Vorsitzender:	Boris Wroblewski
Schatzmeister:	Alfred Bug
Schriftführerin:	Theresa Gaub
Pressereferent:	Walter Bach
Beisitzerin Grundschulen:	Edda Niebling
Vertreter des „Jungen VBE“:	Michael Elsner
Vertreter der Pensionäre:	Elke Gentgen und Franz-Karl Rauls

Die neue Vorsitzende bedankte sich für das in sie gesetzte Vertrauen und gab einen kurzen Überblick über geplante Veranstaltungen 2016. Barbara Mich sieht eine ihrer vordringlichsten Aufgaben in der Gewinnung neuer Mitglieder. Mittelfristig plant sie den Aufbau einer VBE-Hochschulgruppe an der Universität Trier.

Der stellvertretende VBE-Landesvorsitzende Alexander Stepp gratulierte den Vorstandsmitgliedern und versprach ihnen die uneingeschränkte Unterstützung durch den VBE-Landesverband und die VBE-Landesgeschäftsstelle.

Alexander Stepp informierte die Kolleginnen und Kollegen über die Arbeit des Landesvorstandes und zeigte an ausgewählten Beispielen Anstrengungen und Erfolge der laufenden Legislaturperiode auf. Dabei verwies er u. a. auf die kompetenzorientierten Zeugnisse in der Grundschule, die zu Jahresbeginn gestartete Kampagne „Grundschule stärken“, das Erkämpfen der Wechselprüfung II für Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Grund-und Hauptschulen zur Erlangung der Besoldungsgleichstellung mit Realschullehrerinnen und -lehrern sowie auf das große Engagement des VBE in Bezug auf Sprachförderung bei Flüchtlingskindern. Zum Schluss rief er zur Geschlossenheit für die Personalratswahlen 2017 auf.

Walter Bach
VBE-Kreisverband Trier-Saarburg

* (und Lehrerinnen natürlich auch)

wenn sie von dem Gipfel der Denkmöglichkeiten nach unten blicken:

Mathematik ist die Kunst, das Rechnen zu vermeiden ...

Ein Computer ist strohdumm, aber er irrt sich nie ...

Wenn ihr 10 zusammenkriegt, dann seid ihr gut ... Ich zähle mit meinen 2 Fingern mit ...

wenn sie – offen und gerade, wie sie sind – keinen Hehl aus ihren politischen Einsichten machen:

Die Großen sind doch nur so groß, weil die anderen knien oder auf dem Bauch herumrutschen ...

In der Politik ist die Menschheit weit, weit hinter dem zurückgeblieben, was sie auf anderen Gebieten erreicht hat ...

Einer allein kann doch nichts ändern – das denken Millionen. Pervers, wie? ...

... wenn sie – ach, so menschlich – nicht mehr Herr der Lage sind:

Ich sehe deutlich, was ich höre, nämlich nichts ...

Leute, versteht mich doch bitte, bitte falsch ...

Ich rufe euch jetzt alphabetisch auf: eins, zwei, drei ...

Zitate aus dem echten Schulleben, gesammelt von Dieter Kroppach (†), meinem Deutschlehrer

br

Das diesmal gar nicht so große, aber dafür trickreiche Rätsel mit einem bekannten Song der Beatles.

Frage: Wie heißt das nachfolgende Wort (grüne Kästchen) im Text dieses Beatles-Songs?
Schicken Sie nur dieses Wort per E-Mail an die VBE-Landesgeschäftsstelle: info@vbe-rp.de. Unter den rechtzeitig eingegangenen Einsendungen verlosen wir 6 Flaschen guten Weines aus besten rheinland-pfälzischen Lagen.
Der Rechtsweg ist dabei ausgeschlossen.

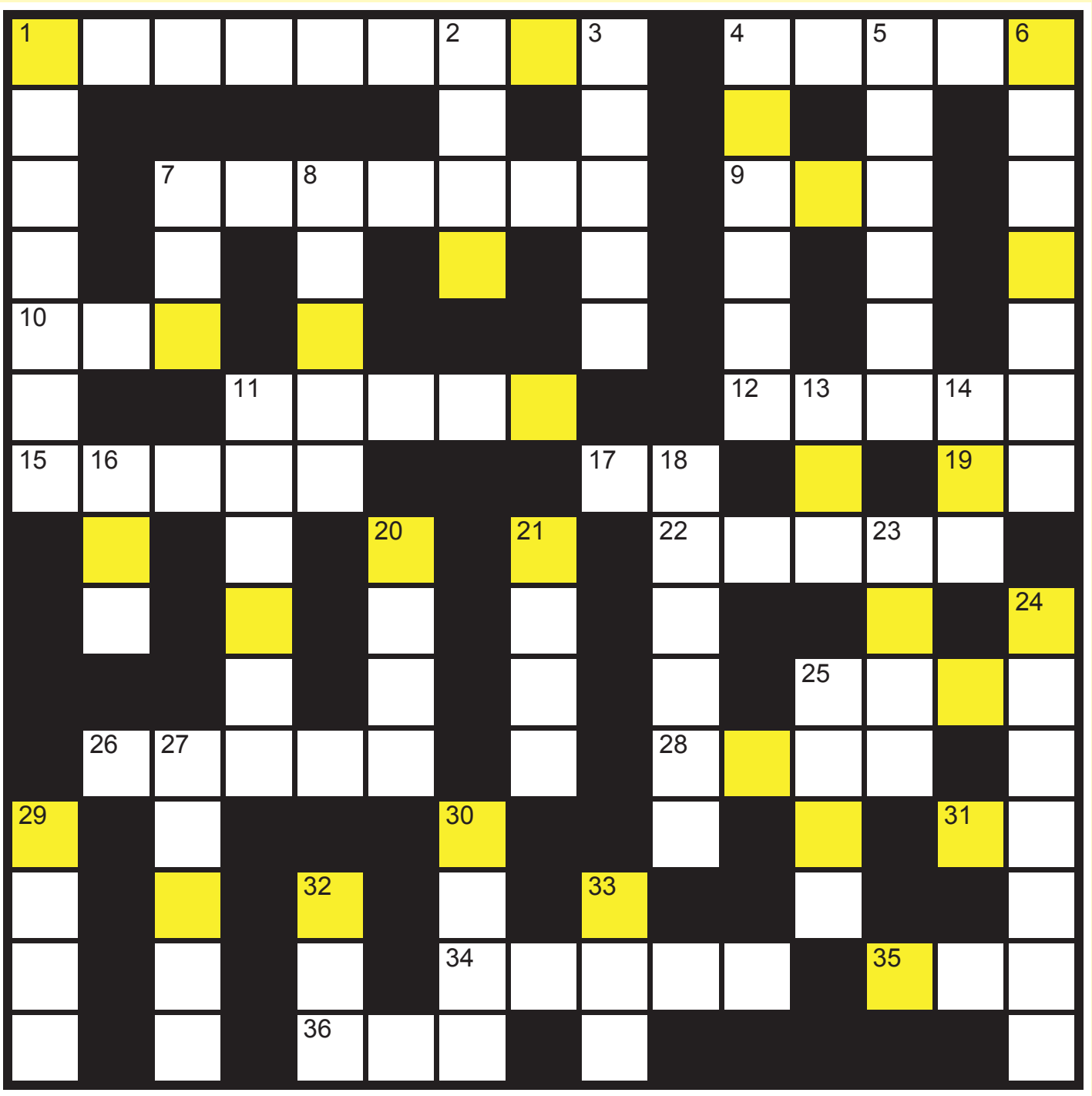
Da hört das Schuljahr mal wieder gut auf!
Viel Erfolg wünscht Ihre Redaktion!
Einsendeschluss ist der 15. Juli 2016.

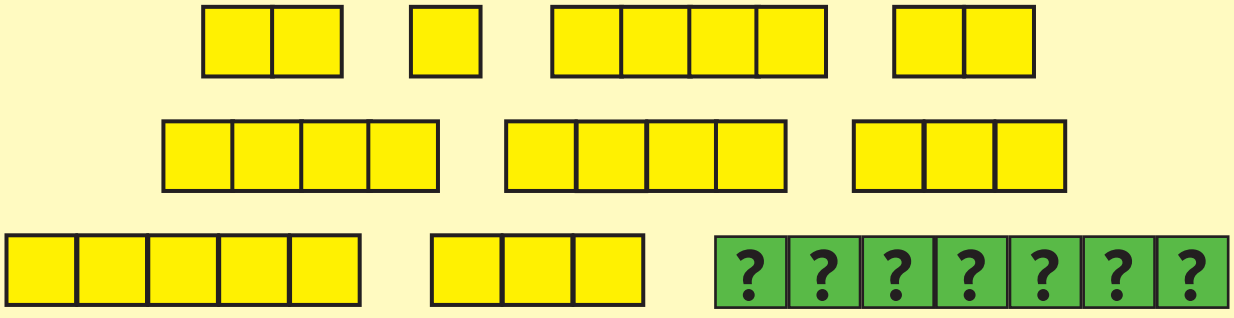
Waagerecht:

1 Hilft meistens
4 Gute Entschuldigung
7 Dunkle Farbe
9 Doktor der Sache
10 Kurz davor ist auch noch keine Matura
11 Buch der Bücher
12 Starke Mannschaft
15 Da siehste schnieke drin aus
17 Ehemalige Bundeshauptstadt (Kfz-Kennz.)
19 Just write VN
22 Hauptstadt Jordaniens
25 Der alte Matze
26 Jan Ullrich setzt sich drauf und verliert 1 h und 1 r
28 Melodie, Weise (engl.)
31 Schreiben Sie ‘ne halbe Lili
34 Pferdeschlitten für Fahrten ohne Schnee
35 Gibt‘s das oder gibt‘s das nicht ?
36 Die zieht immer so ‘ne Schnute

Senkrecht:

1 Bundesstaat USA
2 Kostbares Steinchen
3 Schlussfolgerung
4 Big Continent
5 Error
6 Der Stiefel
7 Wenn Schnee da, dann das hier
8 Das und 11 senkr., lecker auf Stuten
11 Keine Margarine
13 Wurde auch nicht an einem Tag erbaut
14 Schreiben Sie einfach EVN
16 Vorname von Homers Nachbar (mit t)
18 Nicht tagsüber
20 Hänsel & Gretel leben hier
21 Ich hab da mal ‘ne ?????
23 Uralter Vorfahr
24 Dieser Buchstabe ist immer sauer, weil er nicht ganz hinten im Alphabet steht
25 Da war mal n‘ Eisbär, aber nicht lange
27 Hier kreist der Condor
29 Es gibt nur eine (so vermutet man)
30 Für Leute, die Durst haben, ideal
32 Du da, sagte die Queen, come mal over to me.
33 Only live once


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36


? ? ? ? ? ? ?

Deutscher Lehrertag 2016
Herbsttagung

©Hyena Reality/shutterstock.com u. fotomek/fotolia.com
© fotomek - Fotolia.com

Weiterbildungstag mit Ausstellung für Lehrerinnen und Lehrer von VBE und Verband Bildungsmedien e. V.

Freitag, 18. November 2016, von 9.45 bis 16.15 Uhr
Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund, Rheinlanddamm 200, 44139 Dortmund

Programm

ab 9.00 Uhr	**Begrüßungskaffee** **Besuch der Bildungsmedienausstellung**
9.45 Uhr	**Eröffnung des Deutschen Lehrertages**
9.50 Uhr	**Hauptvortrag 1:** „Die Inklusionslüge“ **Prof. Dr. Uwe Becker,** *Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (Bochum)*
10.20 - 11.00 Uhr	**Podiumsdiskussion** **Prof. Dr. Uwe Becker,** *Bochum* **Udo Beckmann,** *Bundesvorsitzender des VBE, Landesvorsitzender VBE NRW* **Wilmar Diepgrond,** *Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.* **Frauke Heiligenstadt,** *Mitglied der KMK, Kultusministerin des Landes Niedersachsen* *Moderation* **Matthias Bongard,** *WDR*
11.15 - 12.05 Uhr	**Workshoprunde I**
12.05 - 13.00 Uhr	**Mittagspause,** **Besuch der Bildungsmedienausstellung**
13.00 - 13.50 Uhr	**Workshoprunde II**
13.50 - 14.30 Uhr	**Besuch der Bildungsmedienausstellung**
14.30 - 15.20 Uhr	**Workshoprunde III**
15.20 - 15.45 Uhr	**Besuch der Bildungsmedienausstellung**
15.45 - 16.15 Uhr	**Hauptvortrag 2:** „Kabarettistisches Fazit“ **Jürgen Becker,** *Kabarettist, Köln*
16.15 Uhr	**Ende des Deutschen Lehrertages**

Weitere Hinweise unter www.deutscher-lehrertag.de
Anmeldung zum Deutschen Lehrertag online ab 05.09.2016
Anmeldeschluss 11.11.2016

Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss:
35 € (Lehramtsstudierende, Referendare 20 €)
VBE-Mitglieder 20 € (Lehramtsstudierende, Referendare im VBE 10 €)

Verband Bildung und Erziehung VBE

VERBAND BILDUNGS MEDIEN

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband NRW

Ausstellungsorganisation und Gestaltung des Workshop-Programms liegen bei der VBM Service GmbH.